

Die „Weltanschauung“
erschließt täglich die Weltanschauung
Sonntag und ist durch die
Erpeditoren, Neue Weltausgabe, 1. 1/2
durch die Post nach
den Adressaten zu bestellen.
Preis monatlich 1.00 M., 2.50 M.,
pro Woche 30 Pf.
Verlagsgesellschaft Nr. 222.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon
Nr. 451.

Organ für die werkschätigende Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Verlagsgesellschaft
Nr. 222
1. 1/2
2.50 M.
30 Pf.
Verlagsgesellschaft Nr. 222.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 250

Sonnabend, den 25. Oktober 1902

13. Jahrgang

Die „Unschuld“ vom Lande.

Früher war es Gepflogenheit gewisser Dichter, das platte Land, wo der Bauer nach väterlicher Weise die väterliche Scholle bebaut, als Quell aller Tugend und Sitte zu feiern. Heute treiben unsere Strohdachhütten und Fildergenossen dieses Metier mit der ihnen eigenen ausbrüchlichen Betriebsamkeit, und gar die Ueberagrarien, Allen voran der prügelstrotzende Dreifelder-Dortel, überbieten sich in überschwänglichen Lobliedern auf die Unschuld vom Lande.

Das kleidet gut! Man rühmt sich tafelloser Sittlichkeit trotz Friedriehs- und „Amorale“, wie man mit „Königsstreu“ progt, sowohl schon eine Differenz von fünf Groschen diese Grundlage der Königskrone tragen macht; und mit derselben Bravour, mit welcher man über die Vaterlandslosigkeit der rothen Umstürzler lacht, wettet man auch gegen die Sittenlosigkeit der Sozialdemokratie und malt die zukunftsstaatliche Karmelwirtschafft in den grellsten Farben aus.

Als ob's in den Junkerparadiesen keine Schnitter-Massenquartiere primitivster Art gäbe, in denen Männlein und Weiblein aller Altersgrenzen zusammen hausen, wie die Thiere des Feltes! Als ob nicht gar manche „gnädige“ Gebieter der Latifundien sammt vielen „jungen Herren“, Inspektoren, Verwaltern, Bögeln, und wie sonst die Vertreter der verschiedenen Grade agrarischer Autorität heißen mögen, der „freien Liebe“ oft nur allzu eifrig fröhnten!

Jeder halbwegs Kundige weiß, wie es in Wirklichkeit um die vielgepriesene Unschuld und Sittlichkeit steht. Leider! Was sollte sich auch herausbilden aus dem Gemische von künstlich erhaltener Unwissenheit und Bedürfnislosigkeit und erstem Herrenbündel und Herrengier? Leider ist es eitel Schwindel, was die mit gleicher Inbrunst für Hungerzölle und Christenthum schwärmenden agrarischen Hohepriester erzählen!

Die Statistik hat den Verteidigern herrschender Klassen und Anschauungen schon oft Unannehmlichkeiten bereitet, ganz besonders schlecht aber ist die Dame auf die Agrarier zu sprechen, denen sie Schabernack über Schabernack antut, wo sich nur Gelegenheit dazu bietet.

Was sie aus dem Fürstenthum Lübeck erzählt, ist sehr interessant. Der eingeborene Arbeiter wird dort eine immer seltener Erscheinung. Die verhängnisvolle Neigung der Bauern, am Lohne zu sparen, verleitet sie schon früh, auswärtige Arbeitskräfte heranzuziehen. In den sechszig Jahren waren schwedische Knechte und Mägde bevorzugt, später kamen Ostpreußen, und heute hört man alle möglichen slavischen Dialekte. Ja, an einigen Stellen sind die bekannten Leute, deren Heimath jenseits der Oder und Weichsel liegt, schon vorherrschend. Es braucht wohl nicht ausdrücklich erläutert zu werden, daß es sich meistens um Menschen handelt, die durch die berüchtigten „Kommissionäre in Menschenfleisch“, die den Inzeratenthail der agrarischen Presse gepachtet haben, gegen die übliche Vermittlungsgebühr ruderweise eingeführt wurden. Heute machen die außerhalb des

Fürstenthums Geborenen schon etwa ein Drittel der Bevölkerung aus, für einen rein ländlichen Bezirk ein ungewöhnlich hoher Prozentsatz.

Die Grundbesitzer jener Gegend sind durch die Bankstramme Agrarier, die sich den Hahn und Genossen mit Leib und Seele verschrieben haben.

Gleichzeitig hat dort aber auch die Sozialdemokratie festen Fuß gefaßt. Sie ist im Fürstenthum längst die stärkste Partei und zu ihrer Fahne halten die Landarbeiter mit verschwindenden Ausnahmen. Das lehren die schönen Erfolge bei den Reichstags-, Landtags- und Gemeinderathswahlen. Die bieneneifrige Arbeit unserer Genossen hat reiche Frucht getragen und Licht auch in die Köpfe der eingewanderten Arbeiter getragen, aus denen sich manche brave und überzeugungstreue Mitarbeiter im Laufe der Zeit herangebildet haben.

Doch nun endlich zur Frage der Sittlichkeitsverhältnisse, zu deren richtiger Beurtheilung uns diese Erläuterungen geboten erschienen. Da nimmt die Statistik in einer Weise für die Sozialdemokratie Partei, die ihr den gerechten Zorn aller „Gutgefiniten“ eintragen muß. Die Kriminalstatistik bietet wenig Material, sie zeigt bloß die auch für die Sozialdemokratie rühmliche und hocherfreuliche Thatsache, daß die Bevölkerung sehr wenig Inzassen für die staatlichen Zwangsbesserungsanstalten liefert. In dieser Hinsicht können also die „sozialistischen Tendenzen“ nicht eben „destruktiv“ gewirkt haben, sie scheinen sogar der Sicherheit des drei Mal heiligen Privateigentums noch zu Gute gekommen zu sein.

Weit interessanter ist die Statistik über die „waterlosen“ Kinder, über die unehelichen Geburten. Da zeigt sich nämlich, daß seit 1860 eine ganz erhebliche Abnahme dieser Geburten stattgefunden hat. Ehrbarkeit und Unschuld können also in der „guten, alten“, umsturzreinen Zeit unmöglich stärker ausgeprägt gewesen sein im Volke, als heute.

Von 1860 bis 1869 entfielen auf 100 Geborene 16,3 unehelich Geborene, von 1890 bis 1895 nur noch 12,2. Vor 30 bis 40 Jahren muß in einigen Dörfern die „freie Liebe“ gar eifrige Anhänger gehabt haben. Weisen doch einzelne Gemeinden Prozentsätze unehelicher Geburten von 20,6, 21,5, 21,3, 19,1, 19,0 u. s. w. auf. Geradezu auffällig ist aber die Besserung der Verhältnisse in denjenigen Gemeinden, die heute als Hochburgen der Sozialdemokratie bei den spießbürgerlichen Moralerbpächtern verurtheilt sind. Sie bleiben weit unter dem Landesdurchschnitt. So weisen die Gemeinden Rensfeld, Schwartau und Stofelsdorf, wo Hunderte gut sozialdemokratischer Arbeiter und Arbeiterinnen wohnen, die auf den großen Holzplätzen und Fabriken Lübecks thätig sind, die Ziffern 9,8, 8,6, 11,1, Cuxin mit seinen guten Arbeiterorganisationen die Ziffer 9,8 auf. Dagegen ist die Gemeinde Oberröhlde gut kriegervereinlich und vom Umsturz erst wenig verseucht, ihr künftiger Agrarier ziert den oldenburgischen Landtag; aber in der „Waterlosen“-Statistik marschirt sie mit 20 Prozent allen anderen voran. Jedes fünfte Neugeborene

ist „illegitim“! In einzelnen idyllischen Dörfern hört anscheinend der Umstand, daß jedes zweite Kind unehelich geboren wird, den Patriarchalismus der Verhältnisse durchaus nicht, dagegen giebt es andere Dörfer, deren Bevölkerung „auf Bebel schwört“, dafür es aber auch bei 6-8 Prozent bewenden läßt.

Wir sind natürlich weit davon entfernt, nun zu behaupten, allein die Sozialdemokratie habe hier bessernd eingegriffen und die anderen Parteien erstrebten das Gegentheil; aber Angesichts solcher Thatsachen sollten unsere Gegner füglich ihre Pfeifen im Saal behalten und der dummdreisten Behauptung entsagen, die sozialdemokratische Propaganda wirke „vergiftend“ oder „entfittlichend“ auf das Volk. Nur ein unehrlicher Widersacher kann es wagen, durch Aufwärmung des alten Kohls die amtliche Statistik Lügen strafen zu wollen.

Wir brüsten uns nicht, wir blähen uns nicht auf, wie es der Pharisäerbrauch der Zahlungsfähigen und Satten ist. Aber wir dürfen doch wohl konstatieren, daß auch die Statistik lehrt, wie die Sozialdemokratie, deren Dienst eine Fülle hoher sittlicher Forderungen an das Individuum stellt, das sittliche Verantwortlichkeitsbewußtsein des Einzelnen, und damit der großen Masse, hebt und stärkt.

Politische Uebersicht.

Um die Pferde. In der Sitzung am Freitag wurde über den Pferdebezoll verhandelt. Ostpreußen ist besonders stark an der Frage interessiert und so ergriffen denn als erste Redner zwei Angehörige dieser östlichsten Provinz das Wort: von der Rechten Graf Ranitz, von unserer Seite Genosse Haase-Königsberg. Mit recht geringem Erfolg bemühte sich Graf Ranitz — der übrigens die Sachlichkeit anerkennt mußte, mit der die Linke die Verhandlungen führt — den Pferdebezoll als im Interesse der kleinen Besitzer liegend darzustellen; Genosse Haase wies dem gräflichen Vortrager haarscharf nach, daß das gerade Gegentheil der Fall ist und die ererbte Erbhöflichkeit, die die Kleinbauern und der Arbeitspferde der kleinen Gewerbetreibenden mit sich führen muß, während allein die pferdezüchtenden Großgrundbesitzer Nutzen daraus ziehen werden. Abg. Steinhauer vom freinnigen Bauernverein „Nordost“ pflichtete unserem Fraktionsredner bei. Eine treffliche Rede des Genossen Stadthagen bildete den Schluß der heutigen Sitzung.

Die Abstimmung, die jetzt folgte, war auf den Antrag Singer namentlich. Sie ergab, daß nur 239 Abgeordnete zur Stelle waren; mit anderen Worten: schon heute hätte die Linke, wenn sie gewollt hätte, das Haus beschließen können.

Bei der namentlichen Abstimmung standen 132 für und 106 Abgeordnete gegen die Kommissionsanträge. Mit der Linken stimmten ein paar Zentrumsleute, die nicht über die Kommissionsbeschlüsse hinausgehen wollen. Es waren nicht viele; aber es befand sich unter ihnen ein Parteiführer Müller-Fulda. Auf die Einigkeit des Zentrums wirkte

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Viebig.

57]

(Nachdruck verboten.)

Friedrich war garnicht mehr so ein lustiges Kind. Und am Rücken hatte sie wunde Stellen vom Liegen in der Kasse, und die Hälften am Hinterkopf waren ganz abgeseuert durch das grobe Kissen, von dem sie Niemand einmal aufgenommen hatte. Laufen wollte sie noch immer nicht, die Beine waren ein wenig gekümmert. Mit dem Sprechen haperte es auch noch, nur kräuselnd oder grübelnd kiffte sie ihr Behagen der Mißbehagen. Sie war entchieden zurückgekommen in den letzten Wochen, aber sie war doch immerhin ein prächtiges Kind, ein wunderhübsches Kind! Mäde glaubte Aller Blick auf ihr schönes, kleines Mädchen gerichtet.

Sie hatte es so niedlich gemacht wie möglich, in einem schottischen Mäntelchen und einer rotvornen Mütze mit Ohrenlappen. Sorgsam hielt sie ihr Tuch um das Mäntelchen zusammen, daß nur ja keine Krume oder kein Kohlenhaub es beschmutzte.

Endlich kam die letzte Station.

Ach, da kloß die Warte noch ganz wie früher! Nur die Stadt schien Mäde viel kleiner geworden.

Von den Thürmen läutete es Mittag. Das war recht, da kam sie noch bei guter Zeit heim! Nach Hause! Ohne sich aufzuhalten, schritt sie hinaus in die Felder.

Sie wanderte rüßig. Eine milde Sonne lugte auf die Stoppel, und der Wind trieb zarte weiße Fäden. In Berlin war's noch jommerlicher; hier ging die Luft stark und durchwehte einen frisch. Alles war schon in dem Scheinern geborgen, nur die Kohlköpfe der Schwärmer standen noch in statlichen Reihen, und die Kartoffeln hingen ihr schwärzliches Grün; nächstens mußte es schon gereift haben.

Das Landkind war in Mäde erwacht. Sie ging vom Wege ab, zog eine der Kartoffelhauden aus dem Aker und prüfte, ob viele Knollen daran saßen. Ei, schön groß und gesund! Sie freute sich. Und als ein Nebhuhn zwischen Rübenkraut aufsaufte, und ein Hahn quer über die Furche sprang, lachte sie laut auf vor Vergnügen. Wenn Friedrich erst hinter dem Häuschen dreinsetzte, wie sie selbst als Kind es in fruchtloser Jagd gethan! Ein Glücksgefühl, wie sie es kaum je empfunden, kam über sie.

Auch das Kind schien zufrieden, gräblte beaglich und schlief zuletzt ein, das Köpfchen an den Hals der Mutter schmiegend. Gemäßigten Schrittes ging Mäde nun weiter, um Friedrich zu nicht zu werden! Dann hatte sie nachher rote Päckchen und war recht lieb, und die Eltern würden sich doppelt über sie freuen.

Der Weg wurde Mäde garnicht lang; früher, wenn sie Mutter nach der Stadt gebracht, war er ihr viel länger erschienen, und da hatte sie doch nicht so schwer getragen.

hatten sie damals bei der Abreise den Storch gesehen, und Vertha hatte Unstun getrieben und ihn geschickt.

Je mehr sich Mäde näherte, desto lebhafter mußte sie an Vertha denken. Es war ihr ordentlich verlegen, wie sollte sie vor Verthas Mutter bestehen? Sie konnte ihr nichts, garnichts von der Tochter erzählen; am Tage vor Friedrichs Geburt hatte sie die Vertha zum letzten Male gesprochen. Seitdem nichts mehr von ihr gehört und gesehen. Unrecht war es, unamerikadisch, als wenn man garnicht ein und dieselbe Heimath hätte! Aber so ging's nun einmal in der großen Stadt — so viele Straßen, so viele Häuser, und Jeder hatte so viel mit sich selbst zu thun!

Nach und nach wurde Mäde aufgeregter. Als sie die Höhe der Chaussee erreichte, und der Kirchthurm von Golmütz, schlank und spitz, über den Sandberg wog guckte, klopfte ihr das Herz. Eine warme Röthe stieg ihr in die Wangen.

Da war er! Und da war das Dorf mit seinen tiefhängenden Dächern, nicht verschwommen im morgentlichen Nebelhauch, wie sie es beim Abschied zurückgelassen, sondern klar und freundlich im durchsichtigen Nachmittagslicht.

Sie stieß einen leisen Freudenstöhren aus und blieb unwillkürlich stehen. Ach, daß sie's nun endlich wieder sah! Nichts, garnichts verändert. Nur wo sonst Gerste gestanden, jetzt Kartoffelacker; und dort ein moosiger Stumpf, wo früher der alte Holzschindler sich gebreitet. Auch von den Kiefern am Sandberge waren welche gefällt und neu angepflanzt.

Sie umarmte Alles mit einem gärtlichen Blick, und dann lief sie hinein in's Dorf, ihr schlafendes Kind sorgsam verbüllend.

Als sei sie gestern hier weggegangen! Nein, als sei sie nie fortgegangen!

Sie klinkte die grüne Thür auf, deren obere Platte immer offen stand, um dem dreisten Fühnerwech den Ein- und Auszug zu gestatten.

In der Stube saßen sie Alle beim Vespern, ganz in den Genuß der Pfaffenmusik versenkt; der Vater trank einen Kaffee dazu. Sie saßen verwundert auf, ohne sie zu kennen.

Mäde stand auf der Schwelle, wie eine Fremde. Sie hätte nichts sagen können; ihre Lippen zitterten vor Bewegung.

Da schrie Emma, die der Thür zunächst saß, hell auf: „Jesef, es ist die Mäde!“

Sie sprangen Alle auf; nur der Vater blieb sitzen. Er sagte nicht: „Guten Tag“, und auch nicht: „Gut Der!“

Mäde gab der Mutter 'chen die Hand — sie fühlte sich auf einmal so gedrückt, sie wußte selber nicht warum — und danach auch den Geschwistern. Da waren sie ja Alle, Mäde, Gilla, Heinrich, Emma; nur Mäde fehlte. Statt ihrer war da eine junge häßliche Frauensperson, die, als Mäde's fröhlicher Blick sie traf, sich abwandte und an der großen saligen Schürze zapfte, die ihre starken Hüften verbergen sollte.

Wie geht Dir's, Mutter?“ fragte Mäde leise.

„Gut!“

„An End?“

„Doch gut“, erwiderte Mäde für die Geschwister.

Dann war's still; kein Mensch sprach ein Wort. Mäde hörte eine Brumme surren. Der Vater guckte immer vor sich hin und ab weiter.

Jetzt fragte Emma neugierig, indem sie an der Schwester Luch zapfte: „Was hatte da?“

Im selben Augenblick schrie Friedrich auf.

„Mein kleines Mädel“, sagte Mäde tapfer und schlug das Tuch zurück.

Wieder dasselbe Schweigen.

Mäde sah sich um, ihre Blicke suchten die Mutter — die schaute zur Erde.

Die jüngeren Geschwister gafften.

Der Vater sah noch immer, jetzt schnitt er sich ein neues Stief Brot ab und frick sich's.

Die fremde Frauensperson hatte sich an's Fenster gestellt, den Rücken nach der Stube gedreht.

„Wo is denn de Mäde?“ fragte Mäde mit dem Versuch, ganz harmlos vertraulich zu reden.

„s geht 'r gut“, sagte irgend Jemand knapp.

„Ja, wo is se denn? Das thut mer aber an, daß ich de Mäde nich seh! Se war immer so en guttes Mädel. 's wird 'e ooch leid sein!“

„Das wees mer nich“, sagte Mäde, und ein halb höhnisches, halb verlegenes Pächeln suchte um seine schwach bärtigen Lippen.

Dann war's wieder still.

Wenn sie doch nur ordentlich reden wollten! Mäde wechselte die Farbe. Hätten sie lieber laut gepölkert; besser, als oies eifige Schweigen! Unwillkürlich preßte sie Friedrich fester an sich, sie mußte an dem Kinde einen Halt suchen. Sie war ja so allein.

„Jesef, so redt doch!“ rief sie endlich heraus, mit einem tiefen, zitternden Athemschöpfen. Reden, reden, so hielt sie's nicht mehr aus! Lieber selber davon aufstehen!

„Biste mer beese, Mutter? Mutter, lud mer doch an!“

„Gut Der“, sagte die Mutter, aber sie sah noch immer die Tochter nicht an.

Schwer ließ sich Mäde auf den nächsten Schemel fallen; sie war auf einmal ganz schwach, ganz todtrübe, froh, daß sie nur sitzen konnte. Das Tuch hielten ihre bebenden Hände nicht mehr zusammen, frei lag Friedrich im schottischen Mäntelchen auf ihrem Arm und sah sich mit runden blauen Augen um.

„Mutter“, sagte Mäde, „is 's nich en hübsches, kleines Mädel?“

Da drehte die Frau sich um, am Oehr zu hantieren und mit Geschick zu klappern.

„Batter!“

dieser Vorgang ein bezeichnendes Licht; die künftigen Verhältnisse von der Umfassung der „führenden Partei“ erhalten dadurch neue Nahrung. — Sonnabend kommt das Rindvieh an die Reihe.

In Reichstagskreisen wurde heute bestimmt versichert, daß sich in der Haltung der Regierung in den Zollfragen auch nach dem Vortrag, den gestern der Reichstagsler Graf v. Bülow beim Kaiser hatte, nichts geändert hat.

Griff von der dritten Lesung kann die Regierung die unbillige Entscheidung annehmen, so wird der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Berlin telegraphiert.

Acht Millionen Sozialistenvernichter will die Scharfmacherorganisation, der Zentralverband deutscher Industrieller, für die Reichstags-Wahlkampagne des kommenden Sommers aufbieten. Der „Magdeburger Volksstimme“ ist folgendes Zirkular auf den Redaktionstisch geflogen:

An die Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Das Direktorium beehrt sich, die Aufmerksamkeit der geehrten Mitglieder auf die in einem Exemplar beiliegende Broschüre „Soziale Tatsachen und sozialdemokratische Lehren“ zu lenken, welche von Herrn H. Bürger geschrieben und in der Verlagsbuchhandlung von Richard Müllers in Charlottenburg erschienen ist, von welcher weitere Probe-Exemplare zu beziehen sind. Die Schrift bekämpft in außerordentlich wirksamer Weise die Lehren der Sozialdemokratie und eignet sich durch ihre leichtverständliche Art der Darstellung insbesondere für die Verbreitung in den Kreisen der Arbeiter. Der Herr Verfasser hat die Absicht, die Schrift in etwa 5 Millionen Exemplaren herstellen zu lassen und vor den nächsten Reichstagswahlen in 263 Reichstags-Wahlkreisen zu verteilen. Für diese Verbreitung wird sich der Herr Verfasser eine eigene Organisation schaffen: eine Mitwirkung der Arbeitgeber ist hierbei in keiner Weise im Auge gefaßt. Die Kosten dieses Unternehmens, welches sich auch sonst der Sympathien weiser Kreise erfreut, sind, wie es keiner weiteren Parole bedarf, sehr erheblich, und daher kann der Herr Verfasser auf die Ausführung seines Vorhabens erst gehen, wenn er Aussicht hat, diese Kosten ersetzt zu erhalten. Ein solcher Erfolg würde stattfinden, wenn die Arbeitgeber sich entschließen könnten, einen sich auf wenige Pfennige pro Kopf ihrer Arbeiter berechneten Beitrag zu zahlen. Bedeutungsvolle Zusagen in letzterer Richtung liegen bereits vor.

Beschauungsroll

Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Der Vorsitzende: Der Geschäftsführer: Seb. Finanzrat.

Acht Millionen tapfere Streiter wider den Umsturz! Das ist doch einmal Kampf mit geistigen Waffen im großen Stil. Wir wollen hoffen, daß es dazu kommt, daß die Herren Großindustriellen tapfer in den Beutel greifen. Und weshalb sollten sie nicht — ob sie dem Grajen Posadowsky oder dem betriebamen Herrn Bürger etliche Zehntausende geben, ist ja egal. Und Herr Bürger bietet ihnen die Garantie, daß er etwas davon versteht, wie man eine solche Unternehmung durchführen muß. Ist es auch nicht schmeichelhaft für die Herren, daß der Herr Bürger auf die Mitwirkung der Arbeitgeber bei der Verteilung seiner Broschüre verzichtet. Herr Bürger weiß eben, daß der Arbeiter jede derartige Gabe, die vom Unternehmer kommt, schon von vornherein mit Mißtrauen betrachtet. Deshalb soll der Anteil der Unternehmer an der Geschichte hinter den Kulissen bleiben.

Wir wünschen, wie gesagt, daß das Geschäft perfekt wird. Im geistigen Kampf haben die Gegner stets ein solches Ungeschick bewiesen, daß sie für uns gearbeitet haben. Mit den acht Millionen Sozialistenvernichtern wird es nicht anders sein.

Die Sozialdemokratie in Thüringen. Anlässlich des großen Sieges unserer Parteigenossen in Schwarzburg-Rudolstadt schreibt unser Saalfelder Bruderorgan über die Sozialdemokratie in Thüringen:

Wenn man jetzt die Landkarte Thüringens ansieht, so ist es ein großer, zusammenhängender, wenn auch durch Grenzpfähle getrennter Komplex, der in den verschiedenen Landtagen sozialdemokratisch vertreten ist. Von Süden nach Nordwesten gehend, sehen wir als Spitze einen Koburger Kreis, daran anschließend der ganze Landratsamtsbezirk Sonneberg mit vier Kreisen, alsdann der Landratsamtsbezirk Königsee mit ebenfalls vier Kreisen, der weimarische Kreis Jena und endlich die neuorganisierten Kreise. Und oben und unten, rechts und links wieder die vielen sozialdemokratischen Enklaven. Die Sozialdemokratie kann mit Befriedigung auf ihre Erfolge zurückblicken. Jetzt in Thüringen doch im Ganzen 33 sozialdemokratische Abgeordnete in den verschiedenen Landtagen.

Es geht es vorwärts an allen Orten.

Die Reichstagskommission für die Vorlage betreffend die Kinderarbeit nahm unvorbereitet den Paragraphen 2 an, welcher das Gesetz auf Kinder unter 13 Jahren und auf ältere, soweit sie noch schulpflichtig sind, erstreckt. Der Antrag Baur (Soz.) hat 13 Jahre 14 Jahre zu lesen, wurde mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Sodann genehmigte die Kommission den Paragraphen 3, welcher bestimmt, was als eigene, bzw. fremde Kinder anzusehen ist; nur wurde dabei ein Antrag Baur mit 10 gegen 9 Stimmen die Bestimmung gefordert, nach welcher auch zur gesetzlichen Zwangsverpflichtung überzogene Kinder als eigene gelten sollen. Weiterberatung: Dienstag.

„Erlende Plattenpolitik“. Die Ausweisung des Abg. Heim im Reichstag über die aus den Kreisen des Bundes der Landwirte an ihn gerichtete Aufforderung, die „Erlende Plattenpolitik“ von Scheitern zu bringen, war in der Presse mehrfach mit der Bemerkung begleitet worden, es wäre doch sehr interessant gewesen, wenn Heim angegeben hätte, welche Personen bei ihm die Plattenpolitik zu unterstützen versucht hätten. Darauf schreibt nun die „Germania“. Der Abg. Dr. Heim wird mit der Namensnennung gewiß nicht zurückhalten, wenn seine Beurteilung ernstlich bestimmt werden sollte, besonders von Seiten des Bundes der Landwirte. Letzteres ist nicht geschehen, jedoch der Abg. Dr. Heim bislang noch keinen Anlaß zur Namensnennung gehabt hat. — Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt.

Berliner Stadtverordnetenwahl. Die Berliner Genossen haben in einer kommunalen Wählerversammlung für den ersten Wahlbezirk 3. Abteilung, welchen bisher Professor Rudolf Birkhoff vertreten hat, Dr. Leo Aron als Kandidaten aufgestellt.

Der Abgeordnete Dr. v. Frege führt seine Absicht, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen, mit großer Kontinuität durch. Er ist auch aus dem Ausschuss des kaiserlichen Landeskammerparlamentes ausgeschieden und hat den Vorsitz im landwirtschaftlichen Ausschuss zu Pommern niedergelegt.

Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Strauß will nach dem „Voss. Ztg.“ nicht wieder kandidieren. An seiner Stelle wollen die Antisemiten für den Wahlkreis Rungen den früheren

antisemitischen Reichstagsabgeordneten Zimmermann als Kandidaten aufstellen.

Von einer neuen Partei in Bayern, einem Mischmasch aus Jenismus und Liberalismus, wollte die „Voss. Ztg.“ etwas erfahren haben. Jetzt theilen die „Münch. Neue Nachr.“ mit, daß man in der bayerischen Hauptstadt absolut gar nichts von dem „Riesensprojekt“ wisse.

Eine Gruppe polnischer Anarchisten wendet sich mit einem Aufruf an die polnischen Anarchisten Deutschlands und Österreichs, in dem es u. A. heißt: Eine Gruppe junger, kampflustiger Anarchisten hat sich zusammengeschlossen und ist entschlossen, ihre ganze Energie und ihre ganze Leidenschaft auf die revolutionäre Propaganda zu richten und nicht zu ruhen, bis das polnische Proletariat, das noch durch Grenzpfähle getrennt ist, die revolutionären Traditionen der Warschauer Kämpfer wieder aufgenommen hat. — Auch noch der Schwerg.

Ausland.

Von der frömmsten Partei Österreichs. Die „Arbeiter-Zeitung“ giebt die nachstehende köstliche Zusammenstellung der Art und Weise, wie das liberal-antisemitische „Deutsche Volksblatt“ über Defraudationen schreibt, je nachdem es sich um einen jüdischen oder einen liberalen Defraudanten handelt:

Am 20. September 1902:

Die Erklärung für die verbrecherische Handlungsweise Jellineks ist bald gefunden. Es war die wilde, unbegreifliche Geldgier, die das typische Merkmal für das Erwerbsleben jener Klasse ist, der auch Jellinek angehört. Es genügt dem Juden nicht, sich durch seine orientalische Phantasie allerlei schöne Dinge vorzukaufen zu lassen, er will seinen üppigen Gelüsten fröhnen, und wenn die eigenen Mittel nicht ausreichen, dann greift er ungeniert in die Taschen des Nächsten. Warum soll ein Jellinek, dessen Stammesgenossen ja ein gutes Recht geltend zu machen glauben, wenn sie die Reichthümer der Welt in ihren Kästen aufhäufen, nicht auch noch den Ehrgeiz haben, Millionär zu sein?

Am 21. Oktober 1902:

Religions- und Klassenangehörigkeit sind uns bei Beurteilung dieser Defraudationsfälle vollkommen gleichgültig. Eine von Jellinek gestohlene Million wiegt gerade so viel wie eine, die Dross unterschlagen hat. Jeder denkende Mensch weiß, daß kein Religions-Bekennnis vor Verbrechen schützt, daß es in jeder Religionsgemeinschaft, in jeder Gesellschaftsklasse, in jedem Stand Unwürdige giebt! Diese Unwürdigen müssen an den Pranger gestellt werden, gleichgültig, ob es sich um Christen oder Juden handelt.

Zu was für Extremitäten, meint die „Arbeiter-Zeitung“ dazu, ist das „Deutsche Volksblatt“ innerhalb eines Monats gelangt! Allerdings waren es durchweg Christlich-Soziale und Pfaffen, die nach Jellinek die Serie der Defraudanten vervollständigten. Eine ordentliche demagogische Reklamation braucht aber für jedes Ereignis zwei Feststellungen. Stiehlt einmal ein Jude, so verwendet man das Muster vom 20. September mit dem Refrain: „Dass es nur a Jud im Stand!“ Siehten dann wieder Christlich-Soziale, so verwendet man das Muster vom 21. Oktober mit dem Refrain: „Menschen, Menschen san mir alle!“

Sozialistenverfolgungen in Ungarn. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Budapest Sozialistenblatt „Die Volksstimme“ ein Strafverfahren eingeleitet und zwar wegen eines in dem genannten Blatte veröffentlichten Artikels, welcher Beschimpfungen des Ministerpräsidenten v. Szell und des Ackerbau Ministers enthielt. Der Verfasser des Artikels, Julius Tatrai, wurde verhaftet.

In Budapest gab es am Donnerstag Studenten-Unruhen. Eine Gruppe Studenten hielt eine Demonstration ab, um gegen den Gesetzesentwurf über die Zensurvernahme der Gewerkschaften zu demonstrieren, und zog dann lärmend durch die Straßen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und nahm zwei Verhaftungen vor.

Ein unbotmäßiger Soldat wurde nach der „Voss. Ztg.“ in Fiume verhaftet. In der dortigen Konvaleszenzverlas der Hauptmann bei der Kontrollversammlung das Militärreglement in ungarischer Sprache und befahl dem Feldwebel, es den Soldaten in italienischer und kroatischer Sprache zu erklären; hierauf trat ein Fiumer Furcht herbei und sagte: „Der Hauptmann, Sie sollten hier in Fiume, auf italienischem Boden, mit der Mannschaft italienisch sprechen!“ Der Mann wurde sofort verhaftet.

Zu dem japanischen Landtag wurde, wie die Chicagoer „Internationale Sozialistische Revue“ mitteilt, bei den letzten allgemeinen Wahlen auch ein Sozialdemokrat, Sawa, gewählt, die übrigen sozialistischen Kandidaten erhielten hohe Stimmzahlen.

Partei-Angelegenheiten.

Der sozialdemokratische Parteitag für Westpreußen fand am Sonntag unter dem Vorsitze des Genossen König-Elbing im Gewerkschaftshaus in Elbing statt. Genosse Sellin-Danzig, der Generalsekretär für Westpreußen, berichtete über die Agitation; diese wurde einiger betrieben als bisher. In Folge des Rückganges der Industrie gingen viel tüchtige Arbeiter auf das Land, wodurch die Agitation gefördert wurde. Ueber die bevorstehenden Reichstagswahlen sprach Parteileitung-Danzig. Der Parteitag erklärte sich für folgende sozialdemokratische Kandidaturen für die nächste Reichstagswahl: Elbing-Marienburg: König-Elbing; Graudenz-Strasburg, Rosenberglöben und Schmege-Neuensburg: Schmiedemeister, und Berliner Wilhelm Jang aus Marienau, Kreis Graudenz; Thorant: Zimmerer Steinkowitz-Berlin; Königs-Luchel, Schlochau-Gleiwitz und M.-Krone: Schlichtholz, Flatow.

Das Münchener Parteitag-Protokoll ist soeben im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“ erschienen. Das Protokoll enthält im Anhang den Bericht über die Frankfurter Konferenz in München. Der Preis ist wie im Vorjahre: 60 Pf., gebunden 90 Pf., Porto bei Einzelbezug 20 Pf. Die Verhandlungen des Parteitages über die Arbeiterversicherung, die Kommunalpolitik, das Ministerial-Behel's über die bevorstehende Reichstagswahl, die Debatte über die „Neue Zeit“ sind von besonderer Bedeutung für die Parteigenossen. Der im Protokoll enthaltene ausführliche Bericht über den Reichstagsparlament ist in diesem Jahre für die Agitation nicht zu entbehren, da der Bericht Auskunft über alle Fragen giebt, die den Reichstag im letzten Jahre beschäftigt haben. Ein Zweck zugleich, sowie ein ausführliches Sachregister erleichtern das Nachschlagen der einzelnen Verhandlungen.

Jeder Parteigenosse sollte sich daher das Protokoll anschaffen. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung, die Expedition unserer Parteizeitungen, sowie der Verlag, Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW. 65, Lindenstraße 49, entgegen. Zu Bestellungen werden in der Reihenfolge des Einganges erbeten.

Arbeiterbewegung.

Vom französischen Auslande. In dem Ministerrat gab Ministerpräsident Combes eine Darlegung über die Lage in den verschiedenen Kolonialländern. Er berichtete, die Ausländer in den Kolonien seien gegenwärtig bei der Abnahme im Ganzen, ob die Arbeit würde aufgenommen werden könne. Er wollte ferner mit, daß er im Ausschuss des internationalen Bergarbeiter-Verbandes empfohlen, der nun um eine Unterbrechung erbat.

Die Verhandlung des Ministerpräsidenten mit dem Nationalkomitee der Eisenbahnerarbeiter dauerte 2 Stunden. Es kamen alle Forderungen der Eisenbahner zur Sprache. Das Komitee erklärte sich bereit zur Annahme des Schlichtergerichtes, das über die Fortsetzung der Kundgebungen

und Regelung der Arbeitszeit entscheiden solle. Die Frage der Ernennung von Schlichterern ist noch nicht erörtert worden.

Die Dozarbeiter haben mit 1711 gegen 481 Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der Verband englischer Bergarbeiter, der sich nach Endeigung des Transvaal-Krieges in Johannesburg gebildet hat, leitete Führer Kattiffe nach England entsandt, um von Chamberlain die Einführung von Arbeiterschutzgesetzen von Transvaal, insbesondere für die Goldminen, zu fordern. Vor Allem verlangen sie die Einführung der gesetzlichen Sonntagsruhe, die §. 3. in Transvaal noch nicht besteht.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 25. Oktober.

In den Stadtverordnetenwahlen. Am Mittwoch, den 12. November, von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 8 Uhr finden die Wahlen in der dritten Abteilung statt. Sozialdemokratische Kandidaten sind im

- Bezirk 21: Verbandssekretär Heinrich Höbner, Buchdrucker Hermann Härtel,
Bezirk 23: Versicherungsbeamter Ernst Zahn, Redakteur Paul Löbe,
Bezirk 27: Tischler Rudolf Fabian,
29: Putzmacher Paul Seppner,
30: Tischler Hermann Drosig,
31: Schneidermeister Karl Burgaub,
33: Kassenrentmeister Arthur Bergmann,
34: Geschäftsführer Oskar Heymann,
35: Arbeiter-Sekretär Emil Neufirch, Tischler Paul Kitzler.

Genossen! Nur reichlich zwei Wochen trennen uns vom Tag der Wahl. Es gilt daher, eifrig zu agitieren für die Kandidaten der Sozialdemokratie. Eine Entscheidung des höchsten preussischen Verwaltungsgerichtshofs hat das ohnehin jämmerliche Dreiklassenwahlrecht für die Gemeindevahlen das den gefüllten Geldbeutel vorherrschend läßt, das die Mehrheit der armen Bürger der Kommune vollkommen entrechtet, noch weiter verschlechtert. Hat man in Folge dieser Entscheidung doch den „Schlafburgen“ das Wahlrecht genommen, d. h. denjenigen Arbeitern, die allerdings die Steuern bezahlen, durch welche sie wahlberechtigt werden, aber nicht „selbstständig“ sind, keine „eigene Wohnung“ haben, sondern nur in Schlafstelle liegen. Hundert armer Arbeiter sind dadurch auch in Breslau um ihr Wahlrecht gekommen. Es wird den Arbeitern immer noch schwerer gemacht, auch Vertreter ihrer Interessen und ihrer Gesinnung in die Stadtparlamente zu bringen. Aber alle diese Schwierigkeiten werden und dürfen die Arbeiter nicht abhalten, weiter zu kämpfen, immer wieder zu versuchen, sozialdemokratische Vertreter auch in die Gemeindevertretungen zu entsenden. Werden doch überaus wichtige, die Interessen der Arbeiterschaft tief berührende öffentliche Angelegenheiten gerade in den Stadtverordnetenversammlungen verhandelt.

Die Breslauer Klassenbewusste Arbeiterschaft, nicht minder aber auch die Angehörigen des kleinen Handwerker- und Mittelstandes, sollten daher mit aller Kraft dahin wirken, daß auch bei den bevorstehenden Wahlen die Vertretung der sozialdemokratischen Partei in der Stadtverordneten-Versammlung verstärkt werde. Seit 4 Jahren ruht in Breslau diese Vertretung auf zwei Personen, die bei aller Pflichterfüllung nicht im Stande sind, die vielen wichtigen Fragen und weitläufigen Materien, an welchen die Breslauer Arbeiterschaft lebhaft interessiert ist, in der Gemeindeverwaltung in dem Umfang zu erörtern, wie das unbedingt notwendig wäre. Es gilt daher, die Zahl unserer Vertreter diesmal nach Möglichkeit zu vermehren.

Mitte nächster Woche wird von den sozialdemokratischen Vertretern in der Stadtverordnetenversammlung, den Genossen Bruhns und Schütz, in einer öffentlichen Versammlung Bericht erstattet über ihre bisherige Tätigkeit. Am Freitag nächster Woche findet eine große kommunalpolitische Wählerversammlung statt, in der voraussichtlich ein auswärtiger Referent über „Sozialdemokratie und Kommunalpolitik“ reden wird. Am Sonntag, den 2. November, Vormittags, wird in den an der Wahl beteiligten Bezirken ein Flugblatt verbreitet werden. Bei all diesen Arbeiten, und ganz besonders an Wahltag selbst, Mittwoch, den 12. November, ist die thätige Teilnahme aller Gesinnungsgenossen unbedingt notwendig. Nicht vergessen dürfen die Genossen, auch für Mittel zum Wahlkampf zu sorgen. Briefe, Anfragen etc. in Wahlsachen sind an den Vorsitzenden des Wahlkomitees, Genossen Julius Bruhns, Neue Graupenstr. 5/6, zu richten, Gelder an den Kassierer, Genossen Paul Seppner, Friedrich-Wilhelmstr. 59, zu senden.

In der nächsten Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins, die am Sonntag, den 2. November, stattfindet, gelangt ein klassisches Werk, Schiller's beliebtes Trauerspiel „Die Räuber“ zur Aufführung. Die Billets werden am Montag, den 27. Oktober Abends 7 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in erster Linie an Mitglieder des Vereins — abgegeben.

Kein Verein im Sinne des Vereinsgesetzes.

Der deutsche Holzarbeiterverband hat in allen Provinzen Zählstellen, eine größere Anzahl von Zählstellen bildet ein Gau. Der Gauvorsitzer der Zählstelle in der Provinz Sachsen, mit Namen Wähle, zu Magdeburg, war in Straßburg angekommen, weil er trotz politischer Aufforderung unterlassen hatte, ein Mitgliederverzeichnis nebst Statut einzureichen. Während das Schöffengericht den Angeklagten zu einer Geldstrafe verurteilte, hob die Strafkammer die Verurteilung auf und sprach den Angeklagten gänzlich frei, da ein Gau nicht als ein Verein im Sinne des Vereinsgesetzes anzusehen sei. Diese Entscheidung sucht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an. Das Kammergericht wies jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück, da nach der einwandfreien

Feststellung des Landgerichts ein Bau nicht eine Vereinigung physischer Personen zu einem gemeinschaftlichen Zwecke, sondern nur ein Hindernis zwischen dem Verbands- und den Zahlstellen bildet; ein Bau sei eine Verwaltungsorganisation unter dem Verbandsvorstande.

* Einen schmerzlichen Verlust hat die Klassenbewusste Arbeiterkassette Breslau's wiederum erlitten. Freitag früh ist unser Parteigenosse Steinmetz Ernst Demort dahingegangen. Im blühenden Mannesalter von 35 Jahren hat ihn die tödtliche Proletarierkrankheit, die Lungenentzündung, hinweggenommen aus unseren Reihen.

Volle sieben Jahre lang hat der Arme mit dieser Krankheit, die gerade im Steinmetzberuf entsetzliche Opfer fordert, gekämpft, um endlich dem erbarmungslosen Würger zu erliegen. Aber trotz der Leiden, die ihm die furchtbare Krankheit auflagte, ist Ernst Demort immerdar der Arbeiterbewegung treu geblieben, hat er für sie gewirkt und gekämpft bis zur Gründung des Sozialdemokratischen Parteilagers, bis zur Gründung des Sozialdemokratischen Parteilagers, bis zur Gründung des Sozialdemokratischen Parteilagers...

Die Bestattung unseres Genossen Demort findet am Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, in der Straße 20, aus, nach dem Friedhofe...

* Polnisch-Sozialdemokratische Blätter behaupten, die zwischen deutschen und polnischen Kandidaturen in Ober-Schlesien Demgegenüber wollen wir noch garnicht abgeschlossen nicht geredet werden kann schreibt sogar und die „Sozialdemokratische Zeitung“ behauptet, „nachdem an Stelle zurückgetretenen Tischlers die „Volkswacht“, die bekanntlich Sozialdemokraten wiederhol-

gestellt worden ist, sich die feindlichen Gegensätze bedeutend verschärfen haben.“ Das ist haarer Unfinn, wie schon daraus hervorgeht, daß auch der jetzt zurückgetretene Kandidat Wujot zu den deutschen Sozialisten gehörte und von diesen aufgestellt war.

* Nietzsche-Vorträge. Wie die „Volkswacht“ bereits erwähnt hat, finden von nächster Woche an die Vorträge des Herrn Prediger Tischler über „Nietzsche“ statt. Der erste am Montag, den 27. Oktober, wird das Thema „Der Uebermensch und die Vielgipfeligen“ behandeln. Eintrittskarten für den ersten Vortrag kosten 50 Pfennig, für alle drei Vorträge (am 27., 29. Oktober und 3. November) 1 Mark. Wer sich für philosophische Fragen interessiert, dem können die Vorträge des klaren und beliebten Redners auf's Wärmste empfohlen werden.

* Dominikaner. Im Dominikaner treten täglich die feindlichen Gegensätze auf. Die letzte Nummer enthält einen Aufsatz von Herr Tischler über Emilie Zola, nebst einem gut gelungenen Porträt Zolas, das nach einer Photographie hergestellt ist, sowie ein dem Andenken Zolas gewidmetes Gedicht.

Literatur. Aus dem Inhalt der Nummer heben wir sodann die beiden farbigen Bilder „Die Fleischbühne Germaniens“ und „Sentimentalitäten“ hervor, sowie die Illustrationen „Für Byron und Altar“, „Druckler einft und jetzt“ und „Die russische Fremdschiffahrt“. Der zentrale Teil der Nummer bringt die Gedichte „Die letzte Parade“, „Stieg!“ von Erich Mühsam, „Kirchenschwänzer“, „Führerhymnen“, „Rufmutterliebe“, „Wiesbadener Erlebnis“, „Der Beitragsschreiber“, „Der satirische Beitrag“, „Rebe des national-“.

Beilage zu Nr. 250 der „Volkswacht“.

Sonnabend, den 25. Oktober 1902.

6.ziehung der 4. Klasse 207. Königl. Preuss. Lotterie.

ziehung vom 24. Oktober 1902, vormittags. War die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

Table with 3 columns: Gewinnhöhe, Gewinnnummer, and Gewinnbetrag. Includes entries like 2010, 2011, 2012, etc.

Table with 3 columns: Gewinnhöhe, Gewinnnummer, and Gewinnbetrag. Includes entries like 112012, 112013, 112014, etc.

Verein.

Verein-Versammlung. Oktober. Nachmittags 8 Uhr in der... Vortrag des... Eintritt...

Vereins-Versammlung. Oktober. Nachmittags 8 Uhr in der... Vortrag des... Eintritt...

Vereins-Versammlung. Oktober. Nachmittags 8 Uhr in der... Vortrag des... Eintritt...

Vereins-Versammlung. Oktober. Nachmittags 8 Uhr in der... Vortrag des... Eintritt...

Vereins-Versammlung. Oktober. Nachmittags 8 Uhr in der... Vortrag des... Eintritt...

Vereins-Versammlung. Oktober. Nachmittags 8 Uhr in der... Vortrag des... Eintritt...

Vereins-Versammlung. Oktober. Nachmittags 8 Uhr in der... Vortrag des... Eintritt...

Vereins-Versammlung. Oktober. Nachmittags 8 Uhr in der... Vortrag des... Eintritt...

Vereins-Versammlung. Oktober. Nachmittags 8 Uhr in der... Vortrag des... Eintritt...

Vereins-Versammlung. Oktober. Nachmittags 8 Uhr in der... Vortrag des... Eintritt...

Vereins-Versammlung. Oktober. Nachmittags 8 Uhr in der... Vortrag des... Eintritt...

Vereins-Versammlung. Oktober. Nachmittags 8 Uhr in der... Vortrag des... Eintritt...

W

ki

Extra-Preise.

II. Massen-Verkauf.

Solange der Vorrath reicht!

Ein Posten Emaille-Geschirr.

Noch die dagewesene Preise!

Beachten Sie meine Lebensmittel-Abtheilung!

Rabatt-System!

Rabatt-System!

dieser Vorgang ein bezeichnendes Licht; die künftigen Verhältnisse von der Umfallkraft der „führenden Partei“ erhalten dadurch neue Nahrung. — Sonnabend kommt das Kabinett an die Reihe.

In Reichstagskreisen wurde heute bestimmt versichert, daß sich in der Haltung der Regierung in den Zollfragen auch nach dem Vortrag, den gestern der Reichsanwalt Graf v. Bülow beim Kaiser hatte, nichts geändert hat.

Erst von der dritten Lesung kann die Regierung die unbillige Entscheidung annehmen, so wird der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Berlin telegraphiert.

Nicht Millionen Sozialistenvernichter will die Schatzmacherorganisation, der Zentralverband deutscher Industrieller, für die Reichstags-Wahlkampagne des kommenden Sommers aufstellen. Der „Magdeburger Volksstimme“ folgendes Zirkular auf den Reaktionskreis.

Die Mitglieder

Das D. Mitglieder d. Sozialen Liga von Herrn H. von Richar weitere Probe in auferord. Demokratie Darstellung in beiter. Der S. Millionen nächsten Reich zu verbreiten. eine eigene Arbeitgeber kommen. Der Sympathie Darlegung be fasser an die nicht hat, d. Krieg würde j einen sich auf Beitrag zu gel Richtung liegen

Das Direkt

Der Vorsitz Fende Geb. Finanz

Nicht D

Das ist doch Stil. Wir Großindustrie halb sollten j dem betriebs ist ja egal. daß er etwa nehmung dur für die Herr der Arbeitgebi will. Ja Herr Bürger die vom Unte trauen betrach an der Gechi Wir mü wird. Im solches Angeje Mit den acht anders sein.

Die Er

des großen E burg-Rud organ über di

Neu ma

großer, unamm Kommit, der Pratisch ver leben wir als der ganze Lande kann der Lar Reichen, der wei got haischen wunter noch di demokratie kann fügen jetzt in 24 Abgeordnete in den verschiedenen Landtagen.

Es geht es vorwärts an allen Orten.

Die Reichstagskommission für die Vorlage betreffend die Kinderarbeit: nahm unter Änderung den Paragraphen 2 an, welcher das Gesetz auf Kinder unter 13 Jahren und auf ältere, soweit sie noch schulpflichtig sind, erstreckt. Der Antrag Wurm (Soz.), statt 13 Jahre 14 Jahre zu setzen, wurde mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Sodann genehmigte die Kommission den Paragraphen 3, welcher bestimmt, daß als eigene, bzw. fremde Kinder anzuzählen ist: nur wurde dabei auf Antrag Wurm mit 10 gegen 9 Stimmen die Bestimmung getroffen, daß auch zur gelegentlichen Zwangsbeschäftigung überweisene Kinder als eigene gelten sollen. Weitererathung verweigert.

„Etablierte Plattenpolitik“. Die Äußerung des Abg. Stein im Reichstag über die aus den Kreisen des Bundes der Landwirte an ihn gerichtete Aufforderung, die etablierte Plattenpolitik zum Scheitern zu bringen, war in der Presse mehrfach mit der Bemerkung begleitet worden, es wäre doch sehr interessant gewesen, wenn Stein angegeben hätte, welche Personen bei ihm die Plattenpolitik im unangenehmsten Licht hätten. Darum schreibt ihm die „Germania“: „Der Abg. Dr. Stein wird mit der Namensnennung gewiß nicht zurückhalten, wenn seine Rede wirklich bestanden werden sollte, besonders von Seiten des Bundes der Landwirte. Letzteres ist nicht geschehen, jedoch der Abg. Dr. Stein bislang noch keinem Anlaß zur Namensnennung gehabt hat.“ — Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt:

Berliner Stadtverordnetenwahl. Die Berliner Genossen haben in einer kommunalen Wählerversammlung für den ersten Wahlbezirk 3. Abteilung, welchen bisher Sozialer Rudolf Stöckem vertreten hat, Dr. Leo Arous als Kandidaten aufgestellt.

Der Abgeordnete Dr. v. Frege hat seine Absicht, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen, mit großer Bestimmtheit durch Er ist auch aus dem Ausschuss des Reichstags für den Reichsanwalt ausgeschieden und hat den Vorsitz im landwirtschaftlichen Ausschuss zu Leipzig niedergelegt.

Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Graf v. Helldorf, nicht wieder kandidieren. In seiner Stellung wollen die Antisemiten für den Wahlkreis Danzig den früheren

antisemitischen Reichstagsabgeordneten Zimmermann als Kandidaten aufstellen.

Von einer neuen Partei in Bayern, einem Mischmasch aus Zentrum und Liberalismus, wollte die „Presse“ etwas erfahren haben. Jetzt teilen die „Presse“ mit, daß man in der bayerischen Hauptstadt absolut gar nichts von dem „Riefenprojekt“ wisse.

Eine Gruppe polnischer Anarchisten wendet sich mit einem Aufruf an die polnischen Anarchisten Deutschlands und Oesterreichs, in dem es u. A. heißt: Eine Gruppe junger, kampfbereiter Anarchisten hat sich zusammengeschlossen und ist entschlossen, ihre ganze Energie und ihre ganze Leidenschaft auf die revolutionäre Propaganda zu richten und nicht zu ruhen, bis das polnische Proletariat, das noch durch Grenzspälle getrennt ist, die revolutionären Traditionen der Warschauer Kämpfer wieder aufgenommen hat. — Auch noch der Schmerz.

Zusland.

Table with multiple columns of numbers, likely representing election results or financial data. Includes sub-headers like 'Stellung der 4. Klasse 207. Königl. Preuss. Lotterie.' and 'Stellung vom 24. Oktober 1902. nachmittags.'.

Verlag des Liter. Anst. von Th. Schöps, Breslau

Die Württembergische Reichstagsabgeordnete Gräfin v. Helldorf, nicht wieder kandidieren. In seiner Stellung wollen die Antisemiten für den Wahlkreis Danzig den früheren

Die Württembergische Reichstagsabgeordnete Gräfin v. Helldorf, nicht wieder kandidieren. In seiner Stellung wollen die Antisemiten für den Wahlkreis Danzig den früheren

Die Württembergische Reichstagsabgeordnete Gräfin v. Helldorf, nicht wieder kandidieren. In seiner Stellung wollen die Antisemiten für den Wahlkreis Danzig den früheren

Die Württembergische Reichstagsabgeordnete Gräfin v. Helldorf, nicht wieder kandidieren. In seiner Stellung wollen die Antisemiten für den Wahlkreis Danzig den früheren

Die Württembergische Reichstagsabgeordnete Gräfin v. Helldorf, nicht wieder kandidieren. In seiner Stellung wollen die Antisemiten für den Wahlkreis Danzig den früheren

Die Württembergische Reichstagsabgeordnete Gräfin v. Helldorf, nicht wieder kandidieren. In seiner Stellung wollen die Antisemiten für den Wahlkreis Danzig den früheren

Die Württembergische Reichstagsabgeordnete Gräfin v. Helldorf, nicht wieder kandidieren. In seiner Stellung wollen die Antisemiten für den Wahlkreis Danzig den früheren

Die Württembergische Reichstagsabgeordnete Gräfin v. Helldorf, nicht wieder kandidieren. In seiner Stellung wollen die Antisemiten für den Wahlkreis Danzig den früheren

Die Württembergische Reichstagsabgeordnete Gräfin v. Helldorf, nicht wieder kandidieren. In seiner Stellung wollen die Antisemiten für den Wahlkreis Danzig den früheren

Die Württembergische Reichstagsabgeordnete Gräfin v. Helldorf, nicht wieder kandidieren. In seiner Stellung wollen die Antisemiten für den Wahlkreis Danzig den früheren

und Regelung der Arbeitszeit entscheiden solle. Die Frage der Einmündung von Schiedsrichtern ist noch nicht erörtert worden.

Die Arbeiter haben mit 1711 gegen 481 Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der Verband englischer Bergarbeiter, der sich nach Beendigung des Transvaal-Krieges in Johannesburg gebildet, hat seinen Führer Kattelle nach England entsandt, um von Chamberlain die Einführung von Arbeiterschutzgesetzen von Transvaal, insbesondere für die Goldminen, zu fordern. Vor allem verlangen sie die Einführung der gesetzlichen Sonntagsruhe, die z. B. in Transvaal noch nicht besteht.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 25. Oktober.

In den Stadtverordnetenwahlen. Am Mittwoch, den 27. Oktober, um Vormittags 9 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr finden die Wahlen in den Wahlbezirken statt. Sozialdemokratische Kandidaten:

- relat. Heinrich Köbler, Hermann Gärtel, beamteter Ernst Zahn, Paul Löbe, Adolf Fabian, Paul Peppner, Hermann Brodig, erster Karl Burgund, Arthur Bergmann, Oskar Gehmann, Sekretär Emil Neufirk, ul Köpfer.

Zwei Wochen trennen uns vom Tag...

Wir eifrig zu agitieren für die Kom...

Eine Entscheidung des höchsten...

Rechtshofs hat das ohnehin s...

System für die Gemeindevahlen...

vorherrschend läßt, das die groß...

irger der Kommune vollkommene...

leuchtet. Hat man in Folge diese...

„Häufungen“ das Wahlrecht ge...

Arbeitern, die allerdings die...

che sie wahlberechtigt werden, di...

sind, keine „eigene Wohnung“...

schlafstelle liegen. Hundert...

ind dadurch auch in...

ahrecht gekommen. Der...

nach schwerer gemacht, auch Ver...

der ihrer Gefinnung in di...

Aber alle diese Schwierigkeiten...

beiter nicht abhalten, weiter z...

versuchen, sozialdemokratische Ver...

einververtretungen zu entsenden...

ige, die Interessen der Arbeiter...

plische Angelegenheiten gerade in...

ählungen verhandelt.

senbewusste Arbeiter...

wer auch die Angehörige...

werker- und Mittel...

it aller Kraft dahin wirken, daß...

m Wahlen die Vertretung de...

der Stadtverordneten-Versamm...

Seit 4 Jahren ruht in Breslau...

Personen, die bei aller Pflicht...

ind, die vielen wichtigen Fragen...

, an welchen die Breslauer Ar...

ist, in der Gemeindevorkamm...

, wie das unbedingt notwendig...

zahl unserer Vertreter...

ermehren.

wird von den sozialdemokratischen...

ndnerversammlung, den Genossen...

er einer öffentlichen Versammlung...

ihre bisherige Thätigkeit. An...

et eine große kommunal...

g statt, in der voraussichtlich...

der „Sozialdemokrati...

und kommunalpolitisch“ reden wird. Am Sonntag...

den 2. November, Vormittags, wird in den an der Wahl...

und kommunistisch“ reden wird. Am Sonntag...

den 2. November, Vormittags, wird in den an der Wahl...

betheiligten Bezirken ein Flugblatt verbreitet werden. Bei all diesen Arbeiter, und ganz besonders an...

Wahltag selbst, Mittwoch, den 12. November, ist die thätige Teilnahme aller Gefinnungsgenossen unbedingt notwendig. Nicht vergessen abe...

dürfer die Genossen, auch für Mittel zum Wahlkampf zu sorgen. Briefe, Anfragen zc. in Wahlsachen...

sind an den Vorstehenden des Wahlkomitees, Genossen Julius Bruhns, Neue Graupenstraße 5/6, zu richten, Gelder zc. an den Kassierer, Genossen Paul Peppner, Friedrich...

Wilhelmstraße 89, zu senden.

In der nächsten Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins, die am Sonntag, den 2. November, stattfindet, gelangt ein klassisches Werk, Schiller...

beliebtes Trauerspiel „Die Räuber“ zur Aufführung. Die Billets werden am Montag, den 27. Oktober, Abends 7 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, in erster Linie an Mitglieder des Vereins abgegeben.

Kein Verein im Sinne des Vereinsgesetzes

Der deutsche Lokarbeiterverband hat in allen Provinzen...

Zahlstellen, eine größere Anzahl von Zahlstellen bildet eine...

Gau. Der Gauvorsitzer der Zahlstelle in der Provinz...

Sachsen, mit Namen Bahle, zu Magdeburg, war in Straf...

genommen worden, weil er trotz politischer Aufforderung e...

unterlassen hatte, ein Mitgliederverzeichnis nebst Statute...

einzureichen. Während das Schöffengericht den Angeklagte...

zu einer Geldstrafe verurteilte, hob die Strafkammer die...

Zestellung des Landgerichts ein Gau nicht eine Vereinigung physischer Personen zu einem gemeinschaftlichen Zwecke, sondern nur ein Bindeglied zwischen dem Verbande und den Zahlstellen bilde; ein Gau sei eine Verwaltungsorganisation unter dem Verbandsvorstande.

Einem schmerzlichen Verlust hat die Klassenbewusste Arbeiterchaft Breslau's wiederum erlitten. Freitag früh ist unser Parteigenosse Steinweg Ernst Demort dahingegangen. Im blühenden Mannesalter von 35 Jahren hat ihn die tödliche Proletarierkrankheit, die Lungenschwindsucht, hinweggenommen aus unserer Reihen. Volla sieben Jahre lang hat der Arme mit dieser Krankheit, die gerade im Steinarbeiterberuf entsetzliche Opfer fordert, gekämpft, um endlich dem erbarmungslosen Würger zu erliegen. Aber trotz der Leiden, die ihm die furchtbare Krankheit zufügte, ist Ernst Demort immerdar der Arbeiterbewegung treu geblieben, hat er für sie gewirkt und gekämpft bis zum letzten Athemzuge. Seit der Begründung des Sozialdemokratischen Vereins war Demort Mitglied desselben und immer arbeitete er an erster Stelle mit, wenn es galt, Parteiaktionen durchzuführen. Er fehlte bei keiner Flugblattverteilung, trotz seines schweren Lungenleidens. Bis zuletzt vermittelte er das mühselige Amt eines Bezirkskassiers im Vereine. Bei den letzten Landtagswahlen war Demort Wahlmann der sozialdemokratischen Partei. Aber auch in der gewerkschaftlichen Bewegung that er seine Pflicht weit über das Maß des Ueblichen hinaus, ja er leitete jahrelang als Vertrauensmann der Breslauer Steinarbeiterorganisation diese Gewerkschaft treu und sicher mit trefflichem Erfolg. Mit Ernst Demort ist einer unserer Besten am Orte dahingegangen. An seiner Bahre stehen neben Frau und vier unmündigen Kindern, denen der liebevolle, treu sorgende Vater verloren ist, in seiner Trauer auch die Mutter, die in dem Verbliebenen einen allzeit bereiten, tapferen, opferwilligen Mutämpfer verlor, einen jener bescheidenen proletarischen Helden, deren Namen kein Lied, kein Heldenbuch merket. Demort's letzter Wunsch war, um seinen Sarg, zu beiden Seiten dieses feines letzten Ruhebettes, die Kränze der politischen und gewerkschaftlichen Organisation zu haben. Sein letzter Gedanke war die Arbeiterbewegung, die große, stolze Kulturbewegung, der er sein Leben geweiht. Immerdar soll uns sein Gedächtnis lebendig bleiben als eines Kameraden, wie man ihn besser nicht findet.

Die Bestattung unseres Genossen Demort findet morgen, Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehaus, Sedanstraße 20, aus, nach dem Kommunalfriedhof in Gräbchen statt.

Polnisch-Sozialistisches. Die bürgerlichen Blätter behaupten, die kürzlich stattgehabten Verhandlungen zwischen deutschen und polnischen Sozialisten über die Reichstagskandidaturen in Oberschlesien seien resultatlos verlaufen. Demgegenüber wollen wir feststellen, daß diese Verhandlungen noch garnicht abgeschlossen sind, von einem Scheitern also nicht geredet werden kann. Die „Kattowitzer Zeitung“ schreibt sogar und die „Schl. Ztg.“ druckt das unbesehen nach, daß, „nachdem an Stelle des von der Kattowitzer Kandidatur zurückgetretenen Tischlers Dujof der Redakteur der Breslauer „Wolkswacht“, die bekanntlich die ober-schlesischen polnischen Sozialdemokraten wiederholt sehr scharf angegriffen hat, auf-

gestellt worden ist, sich die feindlichen Gegensätze bedeutend verschärft haben.“ Das ist baarer Unfuss, wie schon daraus hervorgeht, daß auch der jetzt zurückgetretene Kandidat Dujof zu den deutschen Sozialisten gehörte und von diesen aufgestellt war.

Niehsche-Vorträge. Wie die „Wolkswacht“ bereits erwähnt hat, finden von nächster Woche an die Vorträge des Herrn Prediger Tischler über „Niehsche“ statt. Der erste am Montag, den 27. Oktober, wird das Thema „Der Uebermensch und die Vielzweigen“ behandeln. Eintrittskarten für den ersten Vortrag kosten 50 Pfennig, für alle drei Vorträge (am 27., 29. Oktober und 3. November) 1 Mark. Wer sich für philosophische Fragen interessiert, dem können die Vorträge des klaren und beliebten Redners auf's Wärmste empfohlen werden.

Eine Submissionsblüte hat sich in Butthen O.S. bei der jüngst erfolgten Ausschreibung der Arbeiten zur Ausführung des städtischen Kanalisations-Projekts entwickelt. Unter den Angeboten für die in vier Looßen zur Ausschreibung gelangten Arbeiten schwankten dieselben für Looß 1 zwischen 370,000 und 900,000 M. Die städtische Verwaltung hat sich daraufhin, der „Oberstl. Volkstatz“ zufolge, entschlossen, vorläufig teurer der bei diesem Looße konkurrierenden Firmen den Zuschlag zu erteilen, sondern einen neuen Wettbewerb durch öffentliche Ausschreibung herbeizuführen.

Die Weißgerbergasse vor Gericht. Der Hausbesitzer Emil Rieger, welcher sein Besitzthum an der Weißgerbergasse in unmittelbarer Nähe des Hauses hat, wo die ärztliche Untersuchungsstation für die kontrollpflichtigen Prostituirten sich befindet, hatte im Mai dieses Jahres eine Beschwerde an das hiesige Polizeipräsidium über das durch die Prostituirten und ihren Anhang vorwiegend auf der Straße vor seinen Fenstern veranlaßte ständiges Unwesen gerichtet. Da der Polizeipräsident sich damals auf Urlaub befand, wurde die Beschwerde von dessen Vertreter, Regierungsrath Degner, kurzer Hand erledigt, ohne daß der Beschwerdeführer oder sonst einer der Anwohner über die in Betracht kommenden tatsächlichen Verhältnisse gehört worden wäre. Der Bescheid lautete dahin, daß die Beschwerde unbegründet sei. Darauf verfaßte Rieger in Gemeinschaft mit seinem Sohne, dem Kaufmann Eugen Rieger, ein weiteres Schreiben an den Regierungsrath Degner, worin dessen Bescheid als rechtsverlegend, eheverlegend und unwarhaft bezeichnet und eine direkt an den Minister gerichtete Beschwerde in Aussicht gestellt wurde, weil der Instanzenweg erfahrungsmäßig ohne Erfolg sei. Au Grund dieses Schreibens wurden die beiden Rieger vom Schöffengericht auf Antrag des Regierungsraths Degner wegen Verleumdung zu 30 und 20 Mark Geldstrafe verurtheilt. Das Gericht billigte ihnen den Schutz des § 193 zu und fand unter diesem Gesichtspunkte in den Worten „eheverlegend und unwarhaft“ keine strafbare Verleumdung; dagegen erblidete es in dem Worte „rechtsverlegend“ in Verbindung mit dem Schluppsatz des Briefes den für den Adressaten beleidigenden Vorwurf bewußter Rechtsbeugung und erachtete deshalb die Angeklagten insoweit für schuldig. Anders urtheilte gestern die dritte Strafkammer auf die Berufung der Angeklagten. Sie war der Ansicht, daß nach Lage der Sache den Angeklagten für den ganzen Umfang ihres zur Wahrung berechtigter Interessen verfaßten Schreibens der Schutz des § 193 Str.-G.-B. zugestehen sei, und erklärte demgemäß auf Freisprechung.

Ergänzend wollen wir noch mittheilen, daß auch gegen unseren verantwortlichen Redakteur, Genossen Julius Brühns, ein Strafverfahren wegen Verleumdung von Schulheuten eingeleitet wurde, welche bei Besprechung der Vorgänge in der Weißgerbergasse in einem Artikel der „Wolkswacht“ begangen sein soll.

Domstufener. Im Domstufener treten täglich die Redaktionen auf. Die hiesige Musikschule bietet alles auf, um den Besuchern des so beliebt gewordenen Konzert-Etablissements den Aufenthalt noch angenehmer zu machen. Das Programm wechselt täglich und gelangen wirklich geliebte Sachen zum Vortrag. Entree nur 10 Pf.

Litteratur.

Der „Bahre Jacob“ hat (siehe die Nr. 23 seines 19. Jahrganges) erschienen lassen. Derselbe enthält einen Aufsatz von Kurt Eisner über Emile Zola, nebst einem gut gelungenen Porträt Zola's, das nach einer Photographie hergestellt ist, sowie ein dem Andenken Zola's gewidmetes Gedicht. Aus dem Inhalt der Nummer heben wir sodann die beiden farbigen Bilder „Die Fleischhüfte Germaniens“ und „Zentrumdemagogen“ hervor, sowie die Illustrationen „Für Theor und Ular“, „Geuchler einst und jetzt“ und „Die russische Freundschaft“. Der letzte Theil der Nummer bringt die Gedichte „Die letzte Garde“, „Sieg!“ von Erich Mühsam, „Kirchenschwänger“, „Führerpiegel“, von Ludwig Frank, „Junkfräuleinlied“, „Wiesbadener Erlebnis“, „Das neue Dogma“, „Der Roland“, „Der Zeitungsschreiber“, „Kreuznach“, sowie außer einer Anzahl kleinerer satirischer Beiträge noch die Feuilletons „Eine wahre Geschichte“ und „Rede des national-liberalen Abgeordneten Willibald Pfaffenweich“. Der Preis der 10 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

Versammlungen und Vereine.

Striegau. Oeffentliche Metallarbeiter-Versammlung. Sonntag, den 26. Oktober, Nachmittags 3 Uhr in der Bierquelle. Tagesordnung: 1. Vortrag des Bezirksleiters Kollege Friedr. Schlegel aus Breslau. 2. Freie Diskussion. Hierzu ladet Herrmann freundlichst ein.

Striegau. Projektions-Vortrag. Sonntag, den 26. Oktober, Abends 8 Uhr in der Bierquelle. Thema: Wissenschaftlicher Vortrag des Genossen Weissmanger-Kürnberg, über die Wunderwelt des Ozons, die Erde und ihre Bewesener. Vorzeigung von getrockneten Thierpräparaten. Entree pro Person 20 Pf. Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Liegnitz. Projektions-Vortrag. Montag, den 3. November, Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Laube über „Darwin und seine Theorie.“ Entree pro Person 20 Pf.

Kattowitzer. Kattowitzer. S. Deuedig, Poststr. 21, II. Versammlungslot. Fernit, Gr. Vorkatitz. 28. Sonntag, den 26. Oktober:

- Lapezireer. Vormittags 11 Uhr: Mitglieder-Versammlung, Zimmer Nr. 1.
Maler. Vormittags 10 Uhr: Zahltag, Zimmer Nr. 1.
Metallarbeiter. Vormittags 10 Uhr: Zahltag, Zimmer Nr. 1.
Sandels, Transport, und Verkehrsarbeiter. Vormittags 10 Uhr: Zahltag, Zimmer Nr. 1.
Maurer. Vormittags 11 Uhr: Mitglieder-Versammlung, Zimmer Nr. 3.
Montag, den 27. Oktober:
Verein deutscher Zigarrensortierer. Nachmittags 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung, Zimmer Nr. 2.
Schneider. Abends 8 Uhr: Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Schuhmacher. Abends 8 Uhr: Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Dienstag, den 28. Oktober:
Maschinisten und Geizer. Abends 8 Uhr: Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlabend.

Warenhaus Rogalski

Breslau, Nicolaistraße 16/17.

Montag — Dienstag — Mittwoch
den 27. den 28. den 29.

Extra-Preise.

II. Massen-Verkauf.

Solange der Vorrath reicht!

Ein Posten Emaille-Geschirr.

Noch die dagewesene Preise!

Beachten Sie meine Lebensmittel-Abtheilung!

Rabatt-System!

Rabatt-System!

Moderne Herren-Bekleidung

Tadelloser Sitz, billigste Preise. Bewährte Stoffe. Enorme Auswahl in allen Grössen.

- Jacket-Anzüge . . . 28 bis 42.50 Mk.
- Winter-Überzieher 23 bis 42.50 Mk.
- Raglan 26 bis 70 Mk.
- Hohenzollern-Mäntel 15.50 bis 60.50 Mk.
- Pelerinen (105-120cm lang) 18 bis 50 Mk.
- Gumm-Mäntel . . . 25 bis 44.50 Mk.
- Loden-Joppen . . . 7.50 bis 31 Mk.
- Leder-Joppen . . . 20 bis 35.50 Mk.
- Schlafröcke 11.65 bis 53.50 Mk.
- Smokings (Negligé-Jackets) 16.25 bis 26.50 Mk.
- Beinkleider 8.25 bis 14.25 Mk.
- Westen (weiss u. farbig) 3.85 bis 10.50 Mk.

- #### Jünglings-Garderobe
- Jacket-Anzüge . . . 14.50 bis 24.50 Mk.
 - Winter-Überzieher 20.50 bis 23.25 Mk.
 - Hohenzollern-Mäntel 13 bis 22 Mk.
 - Loden-Joppen . . . 8.25 bis 13.25 Mk.

Franko-Versand aller Waaren in Briefen u. Paketen	Wiederholung bitten wir unsere Kunden zu erwählen, um die Postkosten zu sparen	Rechnungen mit Nachzahlung
---	--	----------------------------

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
Kais. u. Kgl., Kgl., Kgl.-Prinzl. u. Fürstl. Hoff.
Breslau I, Am Rathhause 24-27.

Gebr. Meister

Albrechtstrasse 40
Grösstes Lager für Herren- und Knaben-Garderobe
billigste,
aber streng reelle Bedienung.
Anfertigung nach Maass. 1283

Nähmaschinen!

Erstklassige, deutsche Fabrikate, f. Familiengebrauch bewährte, Original-Phönix (Handführer) u. Stopf- u. Nähapparat!
Deutsche Singer
Familien-Nähmaschine!
Specialität:
Feston- und Knopfloch-Nähmaschinen für Woll- und Leinenstoffe.
Jul. Dressler & Co.
Breslau, Ring 6. 1389
Grösste Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme.
Neuheit! Praktische Nähmaschinenlampe, Pat. „Phönix“.



Echte Eucalyptus-Bonbons

Deutsches Reichspatent No. 132406
von
Theodor Schlossarek, Breslau X.
Bestes Linderungsmittel bei
Husten und Heiserkeit.
Zu haben in Apotheken und Drogerieen
in Probebeuteln zu 20 Pfg. u. in Cartons zu 50 Pfg.,
1 Mk. und 2 Mk. 1382

Seiden-Reste

durchschnittlich 1329
Mt. 1.50 u. Mt.
Special-Seidenhaus
Friedr. F. Besser
32. Schweidnitzerstrasse 32

Kaufen Sie Ihren Bedarf an
Guten Unterhosen, Socken, Polster-
trägern, Strümpfen, Vorhemden,
Krawatten, Schürzen, Corslets,
Zwischen, Strümpfen, Wändern, som-
jämmert. Schneider- u. Wäscheartikel
nur bei
Helene Koehler
Kurze Gasse 24, 2. u. 3. Et. fr. Gr. 1195

Genossen!

Kauft Euren Kaffee
bei
Grosser,
Ede Alen- und Kaffeehändler.
„Zur süßen Ede“.

Künstliche Zähne,
Auf Zahlung von Woche 1 Mt
Blasen, Schlingen etc.
W. Dreger, gegenüb. Oberthorw.
Gute trockne Möbel, sowie
Sophas, Garnituren, Spiegel,
ausfallend billig bei
Przytek,
Gräblichenerstrasse Nr. 20.

Musikwerke selbstspielende Brahmströmung mit auswechsel- baren Metallnoten 18 Mk. aufwärts Lieferung geg. Monatsraten v. 2 Mk. an	Phonographen nur erst- klassige, vor- züglich funk- tionierende Apparate von 2 Mk. aufwärts. Bespielte und unbespielte Walzen. Ja. Qualität. Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.
Grammophone für kleine und große Platten Die voll- kommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hortgummi Lieferung gegen geringe Monatsraten. Platten verschiedene Marken ausgegeben.	Accordeons in sehr reicher Auswahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen. Lieferung gegen Monatsraten von 1.50 Mk. an.
Zithern Alle Arten, wie Accord-, Harfen-, Duet-, Concert-, Gitarren-Zithern etc. gegen Monatsraten von 2 Mk. an.	Alle Arten Automaten mit gegenwärtigen Geldmünzen gegen geringe Monatsraten. Bei Barzahlung entsprechendes Rabatt.

Albert Langner, BRESLAU II
Taubentienstrasse 17a.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Reine Niederlage bester Oberschlesischer
Steinkohlen, Briquetts u. Holz
befindet sich jetzt
nur Holsteifr. 20, im Hofe.
Verkauf en gros und einzeln.

1288V
**40 Bett-
stellen**
u. Matratzen werd.
einzelu auf Ab-
zahlung mit einer
Anzahlung v. 6 Mk.
und wöchentlicher
Abzahlung v. 1 Mk.
an abgegeben.
S. Osswald,
Schuhbrücke 74I.

**Billigste
Bezugsquelle**
aller Fabrik-
Weste
nur 1226
Schmiedebücke 60
bei
M. Tichauer.

Verkauf
aller Arten Uhren 1268
auf
Thellachstrasse.
Uhren-Gandlung
H. Lorenz,
59, I. Friedr.-Wilhelmstr. 59, I

**Teppiche
Portièren
Steppdecken**
Concurrenzlose Preise.
Adolf Spanier,
Spec.-Teppich-Haus,
Reuschestrasse 58/59.

Damen-Fizhüte
billigst direct in der Fabrik
Neue Grandenstraße 11, Hof-
Fraund & Krebs,
Fizhüte werden modernisiert.

Nur ich
offeriere allen Herren eleg.
Winter- und 1166
Paletots u. Maß
für
Mk. 22.50
schöne moderne
Anzüge nach Maß
für
Mk. 22.50,
haltbare, dauerhafte
Hosen u. Wat-
für
Mk. 5.50,
alle Sachen hergestellt
unter Garantie für tabel-
losen Sitz aus guten
Stoffresten.

Meister-Handlg.
Kupferstr. 10, I

Möbel
einfachsten bis eleganten
Genre in größter Auswahl
billigen Preisen
Eduard Riedel,
Bohrnerstr. 7 a,
nicht am Central-Bahnhof.
1110

Nähmaschinen
in größter Auswahl
auch Ringschiffchen
15, 20, 25, 35, 45-75 Mk.
Salo Freund
Breite-Strasse 4/5.
Blauin. X, Buff, Vaneell
Auszieht, Stühle, Trum, Schreib-
Salon-Garnituren, Vertil., Bedü-
Tisch, Schränke, Bettst., Rollb. f. u.
Carlsstr. 43, 2. Et. Seldemann
104

Herren-Garderobe.
Einzelne Hosen
schon von 2-10 Mk.
Compl. Anzüge
schon von 6-25 Mk.
Überzieher,
grösste Auswahl,
schon von 8-30 Mk.
Nur reelle,
selbstgearbeitete Waaren.



Waarenhaus
für Herren- u. Knaben-Moden
Eduard Freund,
Reusche-Strasse 52.

Knaben-Garderobe.

Einzelne Hosen,
schon von 0.75 Mk. an.
Compl. Anzüge,
warm gefüttert von 2-10 Mk.
**Mäntel und
Überzieher,**
grösste Auswahl von
3-15 Mk.

Nur reelle selbstgearbeitete
Waaren. 696

**Waarenhaus f. Herren-
und Knaben Moden**

Eduard Freund
Reuschestr. 52.



Lokales und Provinzielles.

Dreslau, den 25. Oktober.

Ueber Versammlungen.

Kollegen! Ich eröffne die heutige Versammlung, muß aber meinem Bedauern Ausdruck geben, daß dieselbe so schlecht besucht ist. Kaum die Hälfte unserer Mitglieder ist erschienen. Und doch haben wir heute auf unserer Tagesordnung ein Referat über eine Frage, die unsere Berufskollegen auf das Nächste angeht. Dieser mangelnde Besuch zeugt von so wenig Interesse für unsere Sache, daß man am liebsten den ganzen Krempel hinterwerfen möchte. Da könnten Sie sich ja einen anderen Vorsitzenden wählen. Vielleicht würde es dann besser gehen. (Widerspruch aus der Versammlung.) Na, ich werde ja auch nicht gleich die Platte in's Korn werfen, aber das sage ich, es ist eigentlich — na, ich will das Wort lieber nicht gebrauchen, aber schön ist es nicht. Und nun ertheile ich unserem Referenten das Wort!

Es war ein Breslauer Gewerkschaftsvorsitzender, der seinen Kollegen in dieser scharfen Weise zum Gewissen redete. Ja, ich habe wohl Einiges gemilbert, denn in Wirklichkeit war es noch etwas kräftiger ausgedrückt. Wer es war, wollt Ihr wissen? „Was ist ein Name?“ sagt der Dichter. Aber, wenn Ihr so neugierig seid, so will ich Euch raten, den erzählten Vorsitzenden selbst auszukundschaften. Fragt doch einmal der Reich: was? n: Was ist Du's? Was ist Du's?

Ich glaube, ich, von Men, die ehelich sind, und unsere Gewerkschaftsvorsitzenden sind in diesem Punkte alle ehelich, die Antwort bekommen: „Damit meint er mich!“

In der That hat wohl schon ein Jeder in dieser Form seinem bedrängten Herzen Luft gemacht. Es ist ja auch zweifellos äußerst fatal, wenn man um sein Amt als Vorsitzender, oder Bevollmächtigter oder als Vertrauensmann, oder wie sonst die Bezeichnung sein mag, sich die größte Mühe giebt, Zeit und Arbeit opfert, um die Kollegen innerhalb des Vereins zu solidarischem Denken und Fühlen zu erziehen, sie zunächst in engerem Kreise mit den schwebenden Verfassungen zu befaßen und sie aufzuklären, wenn man sich so keine Mühe verbiehet, sage ich, mag es ja ganz gewiß schmerzhaft sein, den Erfolg vermissen zu müssen. Und ich bin wahrhaftig der Letzte, der den gerichtsähnlichen Versammlungswärzern das Wort reden wollte. O nein!

Aber es ist trotzdem, wie ich glaube, von geringem Nutzen, wenn man seinen gerechten Ärger über die Schwänzen den — Erscheinungen zu Gemüte führt. Es kann das bei Dilemmen oder Jenem sogar zur Entmutigung führen, wenn sich solche Entladung öfter wiederholt. Sicher wirkt es nicht allzu ermutigend für diejenigen, die sonst regelmäßig erscheinen, und die ihre eigenen Wahrnehmungen und Zweifel nun noch aus dem Munde des Führers hören.

Wenn ich auch heute zugebe, daß es schmerzhaft ist, einen Vortrag für eine schlechtbesuchte Versammlung angesetzt zu haben, und wenn es sicher für den Referenten oft eine sehr unangenehme Sache ist, Zeit und Mühe zu seinen Vorbereitungen für eine nur kleine Zahl Zuhörer geopfert zu haben, so ist doch meines unmaßgeblichen Erachtens selten in der Besuchszahl ein stichhaltiger Grund für die Vertagung einer Versammlung oder eines Vortrages zu finden. In bürgerlichen Kreisen ist man in dieser Beziehung weit, weit nachsichtiger.

Man gestatte mir, daß ich ein kleines, selbsterlebtes Geschichtchen hier einflachte, für dessen Wahrheit mich zu verbürgen ich bereit bin: Bestand da in einer deutschen Universitätsstadt, der Name thut ja wiederum nichts zur Sache, eine Zweiggruppe des deutschen Sprachvereins (oder einer sehr verwandten Vereinsbildung). Ihr gehörte, wie das so üblich ist, eine große Anzahl der ortsanfässigen „Donatoren“ an. Ein Universitäts-Professor hatte den Vorsitz, ein ehemaliger Kaufmann — dessen Ehre nach einem umlaufenden Gerücht Marineoffiziere waren, und der deshalb für alle möglichen und unmöglichen patriotischen Veranstaltungen ein seltenes, aber begriffliches

Interesse an den Tag legte, — war Kassenwart. Die erwähnte „Zweiggruppe“ hielt denn nun, wie das sich gehört, auch alljährlich ihre Hauptversammlung ab, in der die Berichte des Vorstandes und der Kasse erstattet und die notwendigen Wahlen vorgenommen werden mußten. In einer dieser Hauptversammlungen erschien der Vorsitzende und der Kassier pünktig. Als weitere Teilnehmer der Versammlung war nur noch — ein Zeitungsberichterstatter anwesend.

Ihr erwartet selbstverständlich, daß unter solchen obwaltenden Umständen die Versammlung aufgehoben worden sei. Aber ich sage: Ihr irrt Euch gründlich!

Der Herr Vorsitzende eröffnete vielmehr die „ordentlich einberufene Hauptversammlung“, hieß die Erschienenen „herzlich willkommen“ und erstattete darauf seinen Tätigkeitsbericht, der von den „anwesenden Mitgliedern“ — nämlich dem Kassier — „beifällig aufgenommen“ wurde, was er durch zustimmendes Nicken des Hauptes auf das Trefflichste bekräftigte. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, ob Jemand zu dem Bericht das Wort wünsche, erbat sich besagtes Mitglied dasselbe und sprach nun in bewegten Worten dem Herrn Vorsitzenden den Dank der Gruppe für sein aufopferndes Wirken aus.

Darauf wiederholte sich das Schauspiel mit vertauschten Rollen, d. h. jetzt erstattete der Kassier dem Bericht und die Dankagung der Vorsitzende. Dann kamen die Wahlen. Der Herr Kassier schlug vor, den Vorsitzenden „einstimmig“ wiederzuwählen, was auch geschah, indem er die eine und einzige Stimme zu Gunsten des Herrn Professor „durch Erheben von den Sitzen“ in die Schale warf. Einerseits schlug der Herr Professor vor, den gesammten übrigen Vorstand — die „Gruppe“ hatte, glaube ich, 9 Vorstandsmitglieder — wieder zu wählen, was, da Widerspruch nicht erfolgte, ebenso einstimmig erfolgte, wobei selbstverständlich der Kassier eben so wenig als vorher der Vorsitzende sich selber die Stimmen zu geben, für schädlich hielt.

Kurz und gut, die ganze Sitzung, — an deren Schluß noch der erwähnte Zeitungs-Berichterstatter dadurch unerschütterlich gemacht wurde, daß der Herr Professor versprach, selber einen authentischen Bericht der Redaktion einreichen zu wollen, was „im Interesse des guten Einvernehmens“ dankend abgelehnt wurde — die ganze Sitzung war eine Farce.

Nun ist es selbstverständlich, daß ein solches Kon:ödie spielen niemals in Arbeiter-Versammlungen einreißt. Es wäre mehr als beschämend, wenn sich zu Haupt- und sonstigen wichtigen Versammlungen niemals nur diese beiden Akteure einfänden wollten. Wir dürfen annehmen, daß es dazu niemals kommen wird. Denn in jenen bürgerlichen Vereinspielerien handelt es sich um nichts mehr und nichts minder, als um greifenhafte Abgeleibtheit, die sich in strengen konventionellen Gleisen mühsam fortbewegt.

In unsern Kreisen aber ist der jugendfrische Gehalt der Befreiung der Arbeiterklasse noch in ungeschwächter Kraft wirksam. Scheint dieser und jener von unseren Kollegen heute noch müde, ... schlafte unter der Last, die ihm die wirtschaftlichen Zustände, in Gestalt der beständigen Existenzunsicherheit, des kärglichen Einkommens, der niedrigen, gar oft das „Kneipenlaufen“ verbietenden Lebenshaltung, auferlegt haben, so wird das nicht immer so sein. Ist die Versammlung heute schlecht besucht, so wird eine nächste besser sein. Und deswegen habe ich das obige Erlebnis erzählt, um zu zeigen, daß wir auch heute trotz unserer berechtigten Klagen dem Bürgertum in der Regel weit, weit voraus sind. Das wird hoffentlich nicht nur immer so bleiben, sondern es wird sich im Laufe der Zeit noch sehr wesentlich verbessern; f. k.

* Sozialdemokratischer Verein. In der nächsten Mitgliederversammlung am Montag Abend hält Genosse Zimmer seinen Vortrag über „Arbeitslosenver-sicherung“. Der Vortrag ist außerordentlich interessant und wichtig für alle Arbeiter, zahlreicher Besuch ist deshalb sehr wünschenswert.

* Eine Hochkaplerin und ihr Gelfer, ein unserer Lesern nicht ganz unbekannter hiesiger Schutzmann Fabianke, wurden dieser Tage von der hiesigen Strafkammer verurteilt. Die Verurteilte ist die Zigarrenmacherin Louise Garke. Die 46 Jahre alte Garke war in ihrer Jugend Dienstmädchen und hat schon als solches zahlreiche Verurteilungen erlitten, die sie schließlich ins Zuchthaus brachten. Die Schwimdbelien setzte sie in ihrer späteren Tätigkeit als Wirtschaftlerin fort. Außer zahlreichen Gefängnisstrafen, die sie erlitten, ist sie schon drei Mal mit Zuchthaus bestraft und hat im Ganzen neun Jahre darin verbracht. In unserer Stadt hatte sie sich im vorigen Jahre eingefunden und, ohne polizeilich gemeldet zu sein, unter dem Namen einer verwitweten Schneiderin Lehmann bei einem Handwerkerpaare Wohnung genommen. Sie trat sich sehr fein auf, zumal, nachdem ihr die Betrugsmasche geklärt waren, die sie gegen eine Frau St. und gegen deren inzwischen verstorbenen Bekannten unternahm. Den Mißgeschickten Fabianke verstand sie, obwohl er verheiratet war, vollständig in ihre Netze zu ziehen. Die Erbschaft von 42.000 Thalern, die sie angeblich in Aussicht hatte, spielte dabei eine große Rolle. Ferner aber verbrachte sie ihm eine Stelle als Inspektor auf einem Gute, das ihr ebenfalls angeblich zu fallen sollte. Von dem Gelde, das sie der Frau St. ablockte, erhielt auch Fabianke einen Theil. Dieser brauchte Geld, weil er wegen brutaler Mißhandlung eines gänzlich Unschuldigen f. z. zu einer Geldstrafe von 200 Mk. verurteilt worden war. Die Garke ergabte als Zeugin in dem Wucherprozeß, in dem eines ihrer Opfer un-schuldig Weise verurteilt worden war, über ihr Verhältnis zu Fabianke, sie sei einmal Bedienungsdame bei einer Dame der Halb-welt gewesen, mit welcher der Schutzmann Fabianke verkehrt habe. Dieser habe später mit ihr selbst (der Garke) ein Verhältnis an-geliebt, aber als er mit ihrer Hilfe der Frau St. das ganze Ver-mögen abgelockt, sie wegen Betruges zur Anzeige gebracht, um sich ihrer zu entledigen. Das Verfahren wurde aber auch auf den sauberen Herrn Fabianke ausgedehnt und deshalb nahm neben der Garke, die unter der Anlage des Mißfallbetruges, der Urkunden-fälschung und der Beilegung eines falschen Namens vor der zweiten Strafkammer erschien, der Schutzmann August Fabianke Platz, gegen den die Anlage auf Fehlerlei lautete.

Das Urtheil erging dahin, daß gegen die Garke wegen Rückfall-betruges in drei Fällen, verurtheilt schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen und vollendeter einfacher Urkundenfälschung in einem Falle, ferner wegen Angabe eines falschen Namens (bei ihrer Ver-haftung) unter Einrechnung einer wegen Betruges in diesem Jahre schon über sie verhängten fünfmonatigen Gefängnisstrafe auf drei Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, 450 Mark Geldstrafe, (event. weitere 30 Tage Zuchthaus), 1 Monat Haft, der durch die Unteruchungshaft als verbüßt gilt, erlanten wurde. Der Angeklagte Fabianke, bezüglich dessen das Gericht annahm, daß er, wenn nicht in der ersten Zeit seines Verkehrs mit der Garke, so sicherlich später von ihrem straffälligen Treiben Kenntniß gehabt habe, wurde wegen Fehlerlei zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Wir haben f. z. über das brutale Sabelantat, das dieser „Schutzmann“ Fabianke auf einen ruhig die Lohrstraße passirenden jungen Arbeiter verübte, eingehend berichtet. Er kam mit 200 Mk. Geldstrafe sehr milde davon. Besonders verwunderlich will es uns erscheinen, daß dieser Mann auch später noch als Beamter ver-wendet wurde. Jetzt ist ja wohl seine Herrlichkeit zu Ende, sehr zur Freude mancher Leute, die diesen „Schutzmann“ von der un-vortheilhaftesten Seite kennen gelernt haben.

* Stadttheater. Goethe's Schauspiel „Götz von Berlichingen“ wird am Montag, den 27. d. M., nach mehrtägiger Pause zur Vor-stellung gebracht. Das Werk ist von Herrn Kapellmeister Maffon vorbereitet worden. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. Morgen Sonntag wird Charpentier's Oper „Louise“ gegeben. Nach-mittags geht Schiller's Trauerspiel „Die Räuber“ zu ermäßigten Preisen in Szene. Montag wird St. Saen's Oper „Ermioni- und Dalila“ wiederholt. Für Dienstag ist eine Aufführung von Motow's Oper „Martha“ in Aussicht genommen, in welcher Fr. Wagner die Titelpartie darstellen wird.

* Lobetheater. Zieher's komische Operette „Die Land-streicher“, welche im vorigen Jahre als Novität erschienen ist und zahlreiche Aufführungen erlebt hat, wird heute Sonnabend in neuer Einstudierung zur Aufführung gebracht. In der Rolle des Roland debütiert Herr del Jopp vom Theater a. d. Wien. Morgen Sonntag wird der zugkräftige Schwank „Seine Kammerzofe“ von Mißgand u. Hennequin zum 5. Male gegeben. Montag findet eine Aufführung von Maeterlinck's „Monna Banna“ mit Fr. Mayer in der Titelrolle, statt. Am Berliner Deutschen Theater haben die ersten zehn Aufführungen des Werkes vor aus-verkauften Häusern stattgefunden. Dienstag wird Sidney Jones' Operette „Die Geisha“ wiederholt.

Die Begegnung.

Von Gottfried Keller.

Schon war die letzte Schwalbe fort Und wohl seit manchen Tagen auch Die letzte Rose abgedorrt. Nach altem Erdenbrauch.

Es kimmerte der Duchenbain Wie Rauschgold roth im Abendlicht; Derbstone giebt gar sonderm Schein, Der in die Herzen sticht.

Ich traf sie da im Walde an, Nach der allein mein Herz begehrt, Mit Euch und Gut weiß umgethan, Von güldnem Schrein verklärt.

Sie war allein; doch grüßt' ich sie Verschüchtert kaum im Weitergeh'n, Weil ich so feierlich sie nie, So still und schön, geseh'n!

Es blied' aus ihrem Angesicht Ein vornehm' etwas neu hervor, Und ihrer Augen Weichenlicht Glomm hinter einem Flor.

Ein fremder Hirt, ein blasser, ging Im Schatten dieser Huldgestalt; Im Gurt ein silbern' Schleim hing, Das Klang: ich schneide bald!

Es scheint mir ein Rival erwacht! Sprach ich und schaut in's Abendroth Bis es erlosch und bis die Nacht Die dunkle Hand mir bot.

Aus aller Welt.

Ein 54-jähriger Deserteur. Ein angeblich vor 29 Jahren deserterter Garbist ist, wie aus den Reichslisten gemeldet wird, dieser Tage aus seinem Heimatort Sarburg bei Weissenburg unter sicherer Bedeckung nach Berlin transportiert worden. Es soll sich um einen jetzt 54-jährigen Mann handeln, der im Jahre 1873 zu einem Garde-Regiment eingezogen und nach Frankreich desertiert war, wo er sich bis vor Kurzem aufhielt. Vor einigen

Tagen ist er, vermittelt und begleitet von seinen sechs Kindern, nach der alten Heimath Sarburg übergesiedelt. Auf Requisition seines Truppenbefehls wurde er dort verhaftet und zunächst nach Weissenburg gebracht, von wo aus der Weitertransport nach der Reichshauptstadt erfolgte.

Mutter und Kind verschwunden. Eine räthselhafte Angelegenheit beschäftigt seit einiger Zeit mehrere Sicherheitsbehörden. Vor mehreren Wochen nahm die Dienstmagd Hulda Gristoll eine Stelle in dem Dorfe Falkenhagen bei Spandau an, während ihres dortigen Aufenthaltes wurde bekannt, daß sie 5 Wochen vorher ein Kind zur Welt gebracht hatte; man erfuhr auch, daß sie sich an mehreren Stellen vergebens bemüht hatte, das kleine Wesen in Pflege zu geben. Der Orts-Gebirge nahm das Mädchen nun über den Verbleib des Kindes ins Verhör und ihm wurde mitgeteilt, daß es in einem Berliner Stift untergebracht worden sei. Während über die Richtigkeit dieser Angaben Ermittlungen angestellt wurden, verließ das Mädchen den Dienst und ist seitdem verschwunden. Auch von dem Verbleib ihres Kindes weiß man nichts.

Eine feisame Entführungsgeschichte hat sich, wie berichtet wird, in Wittlich zugetragen. Die 19-jährige Tochter eines kleinen Eigenthümers wurde, während sie auf dem Felde in der Nähe der Stadt arbeitete, von einem des Weges kommenden gutgekleideten Manne angesprochen, der sich von Zeblow nannte und im Laufe der Unterhaltung erzählte, er wüßte sich zu verheirathen; er fragte dann das Mädchen, ob es nicht seine Frau werden möchte; sie gefalle ihm sehr gut. Da der Fremde erklärte, er sei sehr vermögend, so nahm das Mädchen seinen Vorschlag an. Beide begaben sich alsbald zu den Eltern der Auserkorenen, die gleichfalls mit dem Heirathsplan einverstanden waren. Das junge Mädchen zog seine beste Kleidung an, und das neugebackene Brautpaar entfernte sich, um die Ringe zu kaufen und auch sonst alles für die Hochzeit, die recht bald stattfinden sollte, vorzubereiten. Als die beiden am späten Abend noch nicht wieder in der Wohnung der zukünftigen Schwiegereltern eingetroffen waren, schüßten diese Verdacht und meinten, der Fremde könnte wohl ein Mädchenhändler sein. Die Polizei wurde in Bewegung gesetzt und man entdeckte das „Brautpaar“ schließlich in einem Schanklokal außerhalb der Stadt. Der Bräutigam entpuppte sich nun als ein Arbeiter D., der eben erst 2 Jahre in Brandenburg abgefeuert hatte. Der „Entführer“ wurde zwar verhaftet, da ihm indeß eine strafbare Handlung nicht weiter nachgewiesen werden konnte, ist er wieder freigelassen worden.

Durch den Einsturz einer Mauer in einem Neubau wurden in Oberhausen der Besitzer des Hauses schwer und drei Handlanger leicht verletzt.

Ueber Unterschlagungen bei den Rheinischen Stahlwerken in Ansbach wird seitens des beteiligten Werkes mitgeteilt, daß von zwei Lohnbeamten Unterschlagungen auf Grund von Fälschungen der Rechnungen gemacht wurden, deren Höhe noch nicht feststeht. Die Verluste werden voraussichtlich größtentheils durch Beschlagnahme

von Sparschneidern gedeckt. Es handle sich nicht um bedeutende Summen.

Explosion. In der staatlichen Pulverfabrik zu Murcia in Spanien erfolgte gestern eine Explosion, wobei fünf Personen, darunter eine lebensgefährlich, verletzt wurden.

Das Erdbeben in Italien am Donnerstag Morgen machte sich in Velletri, Città Ducale, Terni und Rieti besonders heftig bemerkbar. Es herrschte dort große Aufregung. Einige Häuser wurden beschädigt. Trotz des schlechten Wetters bereitete die Bevölkerung sich darauf vor, auf den öffentlichen Plätzen zu übernachten.

Die vulkanischen Ausbrüche auf den Antillen nehmen kein Ende. Aus St. Vincent wird gemeldet, daß der Souffriere wieder in Thätigkeit sei. — Und die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Remypol: auf dem Vulkan Izalco auf San Salvador hat eine schwere Eruption stattgefunden. Es haben sich fünf neue Krater gebildet.

Strafvollstreckung auf der Straße. Die „Arena“ von Verona erzählt, nach der „Frankf. Ztg.“, in ihrer Nummer vom 29. d. M. folgendes Geschichtchen: „Zwei Dhrseigen, gesendet von der Hand einer feinen Signora, fielen gestern Nachmittag gegen 5 Uhr auf das Antlitz eines Herrn nieder, der mit der Dame in der Via Nuova spazieren ging. Wenige Minuten später, auf der Piazza Erbe, begrüßten zwei andere Dhrseigen, von derselben Hand herabreichend, denselben Herrn. Als das artige Paar auf der Piazza Bra angelangt war, verlegte die Signora aufs Neue ihrem Begleiter zwei schallende Dhrseigen. Eine große Menschenmenge schloß sich den beiden Spaziergänger an, die nun den Corso Sabour betraten, wo sich das Dhrseigen-Schauspiel wiederholte. Auf dem Corso bestieg dann das Paar einen Wagen und fuhr — nach Hause. Die Erklärung des seltsamen Vorganges ist darin zu suchen, daß die Signora von ihrem Gatten betrogen worden war. Seine Streiche wurden der Frau hinterbracht. Es kam zu einem argen Aufriff zwischen den Beiden, und der Gemann konnte die Verzeihung seiner Gattin nur dadurch erlangen, daß er einwilligte, sich von ihr auf den bestbelebten Straßen Veronas, wo man ihn häufig bemerkt hatte, ohr-seigen zu lassen.“ Gewiß eine empfindliche Buße!

Litteratur.

Von der durch die Buchhandlung Vorwärts in Wochenheften zu 10 Pf. herausgegebenen Illustrirten Romanbibliothek „In Freien Stunden“ liegen jetzt Heft 39 und 40 vor. Der, mit prächtigen, für den Inhalt charakteristischen Zeichnungen geschmückte Roman „Die drei Musketeiere“ von Alexander Dumas hat bei dem Leserkreis reichen Beifall gefunden, so daß wir wiederholt unsere Leser auf diese Romanbibliothek aufmerksam machen, die zur Verhängung der leider ... weiterreifen noch vielfach verbreiteten Schundromane ... um ist. Jede Buchhandlung und jeder Kolporteur ... nagen entgegen.

Thalia-Theater. Das erfolgreiche Lustspiel „Pisello“ von Stobiger wird morgen Sonntag im Thalia-Theater gegeben.

aus dem Leben geflüchtet. Im Döbner Walde, unweit des Kapellenberges, ist gestern die Leiche eines Mannes aufgefunden worden, der dort seine Leiden durch Erhängen ein Ende gemacht hatte.

aus dem Leben geflüchtet. Ein bei einer Klosterstraße 121 wohnendes Familie als Stiege befindliches Mädchen wurde am 24. d. Mts. morgens tot in seinem Bett gefunden. Das Mädchen hatte Gift genommen.

Von einem Pferde erschlagen. Am 22. d. Mts. erhielt ein Pferdebesitzer in Groß-Rohrborn von einem Fohlen einen so heftigen Schlag, daß er einen Schädelbruch erlitt.

Verstirbt angetroffen wurde am 23. d. Mts. Nachmittags auf der Perrenstraße ein 4 Jahre alter Knabe, der von dem Scharwächter Scharf, Deumstraße 7, in vorläufiger Pflege genommen wurde.

Ueberrascht. Am 4. d. M., Vormittags, ist auf dem Ring ein Frau durch einen mit einem Nappe bespannten Wagen überfahren worden.

Mohheit. Am 24. d. M., Nachmittags, gingen drei Maurer die Treiburger Chaussee entlang und zogen an einem Streid einen Hund mit sich, den sie fortgesetzt in rohetter Weise mißhandelten.

Größerer Mord. Am 21. d. M., Abends, wurde anscheinend mittels eines Fisches oder eines kleinen Revolvers die Feuerschleibe eines Jagerraus in dem Hause Enderstraße 12 zertrümmert.

Angeflogen. Einem auf der Köpfbühlstraße wohnenden Restaurateur ist eine dunkelblaue Dreifachle zugeschlagen.

Fahrrad Diebstahl. Am 23. d. M. wurde auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Fahrrad, Marke „Diel“, gestohlen.

Verhaftet wurden: einer Bergmannsrau vor einem Schalter des Dorfschleichen Bahnhofs ein Portemonnaie mit 14 Mark, einer Arbeiterin während des Marktes auf dem Ring ein Portemonnaie mit 3,35 Mk., aus der Wohnstube eines Fleischergehilfen auf der Nikolaitraße ein goldener Ring mit rothem Stein, von einer Wiele hinter der Berl. Niedergasse etwa 150 Mgr. Heu.

Verhaftet wurde ein Kommissar aus dem Gerichtsgebäude ein Fahrrad gestohlen. Der Dieb begab sich hierauf in ein Haus auf der Treiburgerstraße und ließ sich eine Zange, angeblich, um an dem Rad eine Reparatur vorzunehmen. Er löste sämtliche Schrauben, den Sitz, beide Pedale, die Kette und das vordere Schutzblech ab und verschwand dann unter Mitnahme dieser Fahrradteile. Auch hat er aus einem im Hausflur hängenden Rock einen Zolldack und ein Taschenbuch, gegürtet f. St., gestohlen.

Verhaftet wurden: einer Fleischereifrau in einem Geschäftslokal am Ringe ein rothes Portemonnaie mit 17 Mk., einer Köchin von der Duanerstraße aus ihrer Schlafkammer eine goldene Broche in Halbmondform mit einem Achatstein und einem Kaufmann von der Gabisstraße aus einem Stall vier Hühner. Ferner wurde in den Keller eines Restaurateurs von der Schreywerderstraße ein Einbruch angeführt, indem sich der Thäter eines Nachschneiders bediente; entwendet wurden eine Menge Fleisch- und Leberwurst im Werte von 30 Mk.

Verhaftet wurde der Hausknecht Wilhelm Kramer, der in mehreren Geschäften wiederholt Diebstähle ausgeführt hatte. Personen, die von ihm gekauft oder in Verwahrung genommen haben, werden ersucht, sich im Zimmer 57 des Polizeipräsidiums zu melden.

Verhaftet wurde eine Nähterin, die sich ein Sparfassenbuch entwendet und dann von diesem wiederholt Geld abgehoben hatte.

Mit Beschlag belegt wurde ein falsches Fünftmarstück. Polizeigeheulungen. In das Polizeigefängnis wurden am 23. d. Mts. 36 Personen eingeliefert. — Gefangen wurden: ein Lehrling, eine Juchwaage, ein Kindermaagende und ein Portemonnaie. — Abhandelt wurden: ein Beutel, enthaltend ein Portemonnaie mit 5 Mk., ein schwarzleider Regenkleid, ein grauer

Dienstmantel mit grünem Reagen, eine altsilberne Brosche, eine goldene Remontoiruhr mit einer Nickelkette und zwei Abonnementskarten für das Stadttheater.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Allgemeine Jahreshilfe. Am Sonntag, den 19. d. M., wurde im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“ die Quartals-Versammlung für das 3. Quartal abgehalten. Bei Eröffnung derselben theilt der Vorsitzende Kordige mit, daß im Quartal 6 Mitglieder gestorben sind. Die Anwesenden erheben sich zu Ehren derselben von den Plätzen. Den Kassenbericht erstattet Kollege Vissel über die Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse. Der Kassenbestand am Ende des 2. Quartals betrug 939,40 Mk. An Eintrittsgeldern wurden von 254 männlichen Mitgliedern 127,00 Mk., von 21 weiblichen Mitgliedern 4,20 Mk. abgeführt. Für 16,793 Beiträge à 30 Pf. gleich 5039,40 Mk. und 132 Beiträge à 10 Pf. gleich 13,20 Mk. Die Beitragszahl ist um rund 400,00 Mk. höher wie im letzten Quartal. Die Ausgaben für die Hauptkasse betragen: Reiseunterstützungen für 222 Tage à 1,00 gleich 222,00 Mk., Arbeitslosenunterstützung für 1094 Tage gleich 1302,84 Mk., Streifenunterstützung: 556,50 Mk., Unterstützung in Nothfällen: 238,00 Mk. Der Lokalkasse wurden 20 Proj. der Einnahmen für Beitragsmarken überwiesen. Die Einnahme der Lokalkasse betrug: 20 Proj. der Einnahme für Beitragsmarken 1010,52 Mk. für 3054 Lokalmarken à 15 Pf. gleich 458,10 Mk., sonstige Einnahmen 100,72 Mk. Die Gesamteinnahme betrug 1569,34 Mk. Dieser Einnahme steht eine Ausgabe von 1604,14 Mk. gegenüber, so daß die Lokalkasse ein Defizit von 34,80 Mk. aufzuweisen hat. Ferner erstattet der Bevollmächtigte Kollege Kordige den Tätigkeitsbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß am Ende des 2. Quartals ein Bestand von 1633 männlichen und 5 weiblichen Mitgliedern vorhanden war. Im Laufe des 3. Quartals sind 251 neu eingetreten, 3 aus anderen Organisationen übergetreten, 52 zugewandert, darunter 10 vom Militär zurück. Außerdem sind 21 weibliche Mitglieder neue aufgenommen worden. Abgetreten sind 66, gestorben 6, zum Militär eingezogen 8, ausgeschlossen 2, freiwillig abgegangen und gestrichen 181. Am Schlusse des 3. Quartals zählte die Verwaltung 1678 männliche und 26 weibliche Mitglieder.

Am den Mitgliederbestand und die Einnahmen in der angegebenen Weise zu verzeichnen, wurde die Agitation im letzten Quartal aufs Eifrigste betrieben. In Versammlungen fanden statt: 6 öffentliche Versammlungen, 49 Bezirksversammlungen, 6 Versammlungen der Gold- und Silberarbeiter, 3 Feilenhauer-Versammlungen, 3 Allgemeine Versammlungen, 9 Sitzungen der D. M. Verwaltung, 3 Vertrauensmänner-Konferenzen, 3 Kommissions-Sitzungen zur Regelung interner Angelegenheiten und verschiedene Sitzungen der Agitations-Kommission einzelner Bezirke. Durch Bildung von Agitations-Kommissionen für verschiedene Bezirke konnte die Agitation systematischer betrieben werden. Eine bedeutende Zunahme haben die Gold- und Silberarbeiter und die Bauhilfsarbeiter. Leider ist die Zahl der Mitglieder in den größeren Betrieben zurückgegangen und in der Höhe zum großen Teil auf Arbeitsmangel zurückzuführen. In der Bezirke von Gebrüder Hoffmann wird mit einigen Ausnahmen nur noch bis Mittags gearbeitet. Am stärksten ist die Arbeitslosigkeit bei den Formern und Gießereiarbeitern. In der Maschinenbauanstalt „Breslau“ waren im Frühjahr gegen 90 Formner beschäftigt, jetzt noch nicht einmal 30, und selbst diese müssen tage- und wochenlang aussetzen. Die Zahl der arbeitslosen Verbandsmitglieder ist bis auf 60 gestiegen, davon sind 30 bis 35 wesentlich zu unterstützen. Ein großer Theil von Familienvätern ist auf Wandererschaft gezwungen, um Arbeit zu finden.

Allen Anzeichen nach wird die Arbeitslosigkeit in Breslau unter den Metallarbeitern im bevorstehenden Winter noch bedeutend größer wie im vergangenen Winter. Der Verband erhebt deshalb vom 1. November an die Beiträge durch Hauskassierer, welche auch die Zeinungen zu bestellen haben; besonders auch um den Mitgliedern das Zahlen der Beiträge zu erleichtern.

Die Arbeitsvermittlung war eine ganz acrima, mit Ausnahme des Arbeitsnachweises der Arbeiter, welcher trotz der herrschenden Krise eine ziemlich günstige Fremden anzuweisen hat, indem 59 Stellen besetzt wurden. Bei letzterem ist eigenhümlich, daß sich weniger kleine Meister an den Arbeitsnachweis der Organisation wandten, sondern zum großen Theil die größeren Unternehmer.

Aus dem Bericht über Lohnbewegungen und Differenzen ist zu ersehen, daß auch die Eisengießerei von Rangshelm durch Lohnabzüge und Differenzen wegen schlechter Behandlung durch einen Werksmeister wieder in erster Reihe steht, jedoch wurde eine Einigung erreicht. Leider wurde auch ein Mitglied dabei gemäßigelt. In der Schraubenfabrik wurden 6 Holzgepreser wegen Lohnabsetzungen ausgesperrt. Die von der Ortsverwaltung eingeleiteten Verhandlungen waren erfolglos, weil die Fabrik nur mit geringen Aufträgen zu rechnen hatte, und sich einige Arbeitswillige gefunden hatten. Die Feilenhauer der Feilenfabrik Wülens erhielten einen Gesamtantrag von 7,50 Mk. pro Woche. Ein Verfahren vor dem Gewerbegericht verlief ergebnislos. Nachträglich wurde aber mit Herrn Wülens eine Einigung erzielt, wobei die Hälfte des Abganges zurückgezogen wurde. Ein in derselben Fabrik angekündigter Abzug für die Feilenhauer wurde ganz zurückgezogen.

Kollege Kordige bemerkt am Schlusse seines Berichtes, daß

teos der Schwierigkeiten, mit welchem der Verband zu kämpfen hatte, die Zahl der Mitglieder, sowie der Stand der Finanzen ganz bedeutend gestiegen sei. Der bisherige Kassierer Oswald Vissel legt sein Amt nieder, da er ein Geschäft übernommen hat und deshalb dem Verbande nicht mehr die notwendige Zeit widmen könne. Vissel war vier Jahre Kassierer. An seine Stelle wurde Kollege Philipp gewählt. Als Revisoren an Stelle ausgeschiedener wurden Vissel und Anders gewählt.

Handelshilfsarbeiter-Verband. In der Quartals-Versammlung der Jahreshilfe des Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter vom 22. d. Mts. im „Gewerkschaftshaus“ erstattete der Bevollmächtigte, Kollege Zimmer, einen Situationsbericht. Er konnte die erfreuliche Thatsache konstatieren, daß in der Zeit von Juli bis Oktober d. J. die Zahl der einen Rückschritt nicht zu verzeichnen hat, während bei den vorhergehenden Quartalen eine nicht unerhebliche Abnahme zu verzeichnen war. Es sind im dritten Quartal 198 Mitglieder neu hinzugekommen, aber ebensoviel haben wegen säumiger Beitragszahlung gestrichen werden müssen. Zimmer gab im Anschluß an den Bericht einen Rückblick über die Lage der Verbände angehörenden Bezirke, die er als unzulänglich hinstellte und die die Kollegen veranlassen sollte, mehr als bisher für Hebung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu wirken. Er bestellte es, daß bei den statistischen Erhebungen im Feilenhauer- und Feilenhauer-Betrieb so faumelig gezeigt und die vom Verbande ausgehenden Fragebogen zum größten Theile nicht ausgefüllt und auch nicht abgeliefert haben. Bezüglich der Stellungsvermittlung entwarf Zimmer folgendes Bild: Arbeitsangebote waren 87, Arbeitsnachfrage 118 und zwar 91 für fest und 27 Stellen als Aushilfe. Nach Gruppen wurden verlangt 57 Hausdiener, 42 Kutscher, 7 Arbeiter und 12 Bauhilfsarbeiter; besetzt wurden 74 Stellen für fest und 21 zur Aushilfe, Hausdiener 35, Kutscher 23, Arbeiter 7 und 9 Hilfen. Der Wochenlohn war im 3. Quartal durchschnittlich 14,50—15 Mk. Kollege Kordige erstattete darauf den Kassenbericht für die Zeit vom Juli bis Oktober cc. Derselbe weist gegen das 2. Quartal eine kleine Mehrerinnahme auf, während sonst immer ein Defizit vorhanden war. Die Einnahme betrug 3155,69 Mk., die Ausgabe 2330,23 Mk. Auf Antrag der Revisoren wurde der Ortsverwaltung Entlastung ertheilt. Es entspann sich dann über verschiedene Punkte eine fundirte Debatte.

Der Gewerbeverein der Feilenhauerinnen veranstaltete am 23. d. Mts. im „Vereinshaus“ eine öffentliche Versammlung, in welcher Viktor Pic. Neumann aus Berlin über die Versicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden sprach. Hierzu waren der esangelische und der katholische Arbeiterverein wie auch die Gewerbevereine eingeladen und auch erschienen. Das Hauptkontingent stellten die Frauen. Mit den Ausführungen des Referenten über die Materie Frauen wir einverstanden sein, der Vortragende sprach aber so, als ob der Gewerbeverein der Feilenhauerinnen die Initiative zu dem Versicherungsentwurf gegeben, und die Hausgewerbetreibenden es nur der Leitung des Vereins, also den Geistlichen zu verdanken hätten, wenn die Versicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden zum Gesetz erhoben wird. Demgegenüber konnte in der Debatte der Bevollmächtigte des hiesigen Schneiderverbandes, Finke, nachweisen, daß bevor noch an einen Gewerbeverein zu denken war, der Schneiderverband die Forderung auf 3 Gewerbevereine der Feilenhauerinnen aufgestellt hatte. Mit diesem Gesetz aber seien keineswegs die großen Schäden der Hausindustrie beseitigt, und darum sollte der Gewerbeverein, wenn er wirklich besteht, die Lage der Näherinnen zu bessern, mehr praktische Arbeit leisten, mit kleinen Unterstützungen sei es nicht gemacht, die Arbeitsstände möchten aus Tageslicht kommen. Fante erntete fast größeren Beifall als der Referent, der die Noth der Arbeiterinnen im Allgemeinen besprach.

In einer Resolution wurde die Einführung der Versicherungspflicht der Hausindustriellen per 1. Januar 1903 gefordert.

Woche vom 26. Oktober bis 1. November.

	Stadttheater	Lothetheater
Sonntag Nachm.	Die Räuber.	Die Puppe.
Abends	Louise	Seine Kammergasse.
Montag	Samson und Dalila.	Monna Vanna.
Dienstag	Martha.	Die Landstreicher.
Mittwoch	Obi von Verlichingen.	Die Geisha.
Donnerstag	Die sieben Schwaben.	Miß Pöbbs.
Freitag	Aida.	Seine Kammergasse.
Sonnabend	Lohengrin.	(Unbestimmt.)

Thalia-Theater: Sonntag Abends: Pisello.

Montag: Gruppe C, 2. Vorstellung: Die Heberschwiegermutter. Die Heberschwiegermutter.

Freitag, Doktor Klaus.

Concert-Haus „flora“
Fauentienplatz (Röschhof).
Täglich: 1107
Gr. Frei-Concert der Original Wiener Damen-Capelle „Donaperlen“.
Sonnabends von 11—12, und Abends von 7—11 Uhr.
Vorzügl. Freitaglich.
Bedienung: Felte Drigkisch veranzen.

Rechte u. Pflichten des Miethers
nach d. neuen Paragr. Gesetzbuch Kommentar gegen Miethersrecht von Rich. Lipinski.
Preis pro Exempl. 20 Pfennige.
Die Broschüre ist sachkundig auf Grund der Motive und der Textschrift zum Bürgerlichen Gesetzbuch bearbeitet und ist ein sicherer Führer durch das Miethersrecht.
Durch unsere Expedition zu beziehen.

E. BRESLAUER

Grösste Damen-Mäntel-Fabrik am Platze
Albrechtsstr. u. Schmiedebrücke-Ecke

empfehl von

Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison:

Sacco-Paletots aus Eskimo-Zibeline. Angora von 8 M. an	Golf-Paletots und Capes von 12 M. an	Seidenplüsch-Jaquettes und Paletots v. 25 M. an
Reversible-Paletots von 9 M. an	Abend- u. Theater-Mäntel von 10 M. an	Backfisch-Mäntel neueste Façons v. 7 50 M. an
Eskimo-Jaquettes u. Paletots v. 7 M. an	Costumes von 12 M. an	Mädchenjaquettes u. Paletots v. 4 M. an

Bekannt grösste Auswahl. 1309 Billigste feste Preise.



55 Titalen!
Streng feste Preise!
 Auf
 jeder Sohle gestempelt.

**Bedeutend herabgesetzte Preise für
 Schuhwaren!**

Herren-Leder-Zug-Stiefel, extra stark	3.90	Mk.
Herren-Leder-Zug-Stiefel aus einem Stück	4.90	Mk.
Herren-Leder-Schnür-Stiefel, Bergsteiger	5.90	Mk.
Herren-Leder-Zug-Schuhe, extra stark	3.90	Mk.
Herren-Leder-Schnür-Schuhe, extra stark	3.90	Mk.

Damen-Leder-Schnür-Stiefel, extra stark	4.90	Mk.
Damen-Leder-Knopf-Stiefel, extra stark	4.90	Mk.
Damen-Lack-Ballschuhe mit Spange	2.90	Mk.
Damen-Hausschuhe, sehr warm	0.58	Mk.
Damen-Melton-Steppschuhe mit Absatz	1.45	Mk.

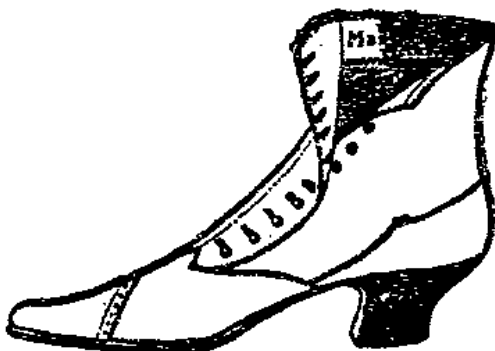
Kinder-Leder-Schnür- und Knopf-Stiefel mit Absatz	1.95	Mk.
Kinder-Hausschuhe, sehr warm	0.38	Mk.
Damen-Leder-Schnür-Schuhe, extra stark	2.90	Mk.
Damen-Leder-Spangen-Schuhe, extra stark	2.90	Mk.
Damen-Leder-Hausschuhe, extra stark	2.90	Mk.

Max Tack, Com.-Ges.
 Schuhfabrik **Strausberg.**

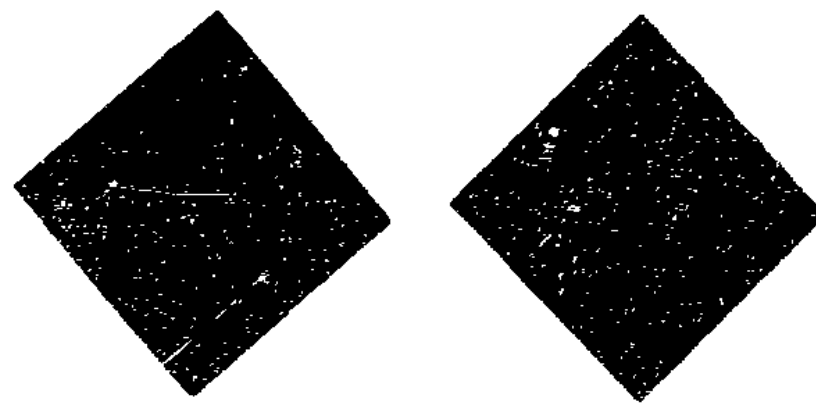
1286

Für die Haltbarkeit unserer Waren übernehmen wir weitgehendste Garantie.

Verkaufshaus: Breslau
 nur
Reuschestrasse 16/17,
 Ecke Neue Weltgasse.



Wilhelm Lowy
Uhren und Goldwaaren
 Neue Graupenstr. 8, dicht am Sonnenplatz.
 Reichhaltigste Auswahl sämtlicher Uhren und Goldwaaren
 zu
 concurrenzlos billigsten Preisen.
 3. B. Schlüffel-Herrenuhren 3.90 Mk.
 Metall-Remontuhrren 5.75 " "
 echt silberne Herrenuhren Ia. 8.00 " "
 Damen-Remontuhrren 8.50 " "
 goldene Herrenuhren . . von 27.00 Mk. an.
 Damenuhren 12.00 " "
 Nickel-Wecker „Baby“ 1.95 " "
 echt goldene Ringe 1/100 von 1.25 Mk. an etc.
 Reparaturen werden allerbilligst ausgeführt.

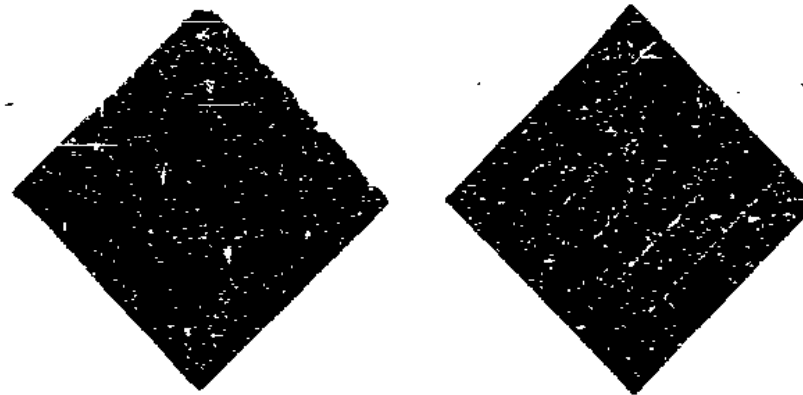


Neu eröffnet!

Geringste Anzahlung
 bei Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren,
 Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe,
 fertigen Kleidern, Manufacturwaaren.

1381

M. Grau,
 3, Albrechtstrasse 3,
 erste Etage.



Hervorragend billig!
 Neu aufgenommen, daher nur das Modernste in
Damen- u. Mädchen-Confection
 Jackets, Paletots, Capes,
 Hülsen, Kinderkleidchen. 1858
H. Ehrlich, 13 denkbar billigste Preise!
 Nicolaistrasse
 Wäsche-Fabrik part. u. 1. Etg. 13.

Uhren
 empfiehlt zu folgenden enorm billigen Preisen:
 Schlüffel-Herren-Uhren 4.00 Mk.
 Remontoir-„ 6.00 " "
 Silber-Remontoir-Herren- und
 Damen-Uhren 8.50 " "
 Goldene Remont.-Damen-Uhren 15.00 " "
 Goldene Herren-Uhren 30.00 " "
 Aufbaum-Regulatoren 7.50 " "
 Wecker- und Wand-Uhren 2.50 " "
 Goldene Uhren, Öhringe u. s. w. in großer Auswahl.
 Reparaturen billigst. — Reparaturen billigst.
Max Frenzel, Uhrmacher,
 Friedrich-Wilhelmstrasse 39. 1300

Genossen

erinnert Euch bei dem Einkauf von **Herren- und Knaben-Garderoben** an uns.
 Wir bieten in Waaren und Preisen der Konkurrenz die Spitze. 1390

Jendrich & Heimlich,
 Breslau, Reuschestrasse 57
 (Ecke Hinterhäuser)
 „Zur 30jährigen Kleider-Ecke.“

Lucas Nachfolger Fraenkel
 54 Schmiedebrücke 54
 Kleinstes und größtes
 Strickgarn- und Strumpfwaaren-Geschäft
 am hiesigen Plage
 empfiehlt für die Winter-Saison sein großes Lager
 von
 Socken Kinder-Tricots
 Strümpfen Sweaters
 Längen Handschuhen
 Gamaschen Kinder-Capotten
 gestr. Herren- Damen-
 u. Damen-Westen Untertailen
 Normalhemden Damen-Blousen
 Normalhosen
 in nur anerkannt sehr guten Qualitäten
 zu fabelhaft billigen Preisen.
 Das 65 jährige Bestehen der Firma birgt für
 nur streng reelle Bedienung. 1363

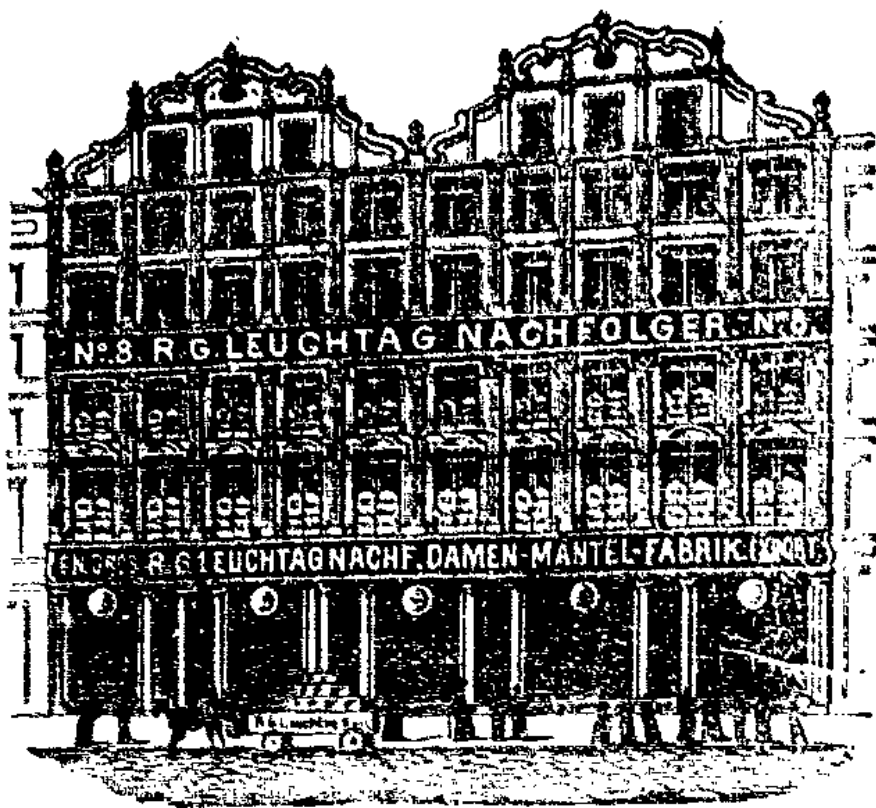
A. Franz Nachf. H. Wiersing
 Messergasse III. am Neumarkt.
 Grösstes Theater- und Masken-
 Garderoben-Verleih-Institut.
 Große Auswahl in Quadrillen-, historischen
 und Festzug-Costumen. 1272
 Neu-Anfertigungen prompt und billigst.
 Telefon 7996. Theater-Bühne leihweise zur Verfügung.

Ausschneiden! Werth 1 Mark.
Photograph. Atelier „Willy“
 (Inh.: Curt Grammel) 1205
 Antonienstrasse No. 20, Ecke Wallstrasse.
 12 Bist-Silber und 1 Kabinettbild 4 Mk.
 Garantiert feinsten Ausführung.
 Dieser Bau wird mit 1 Mk. in Zahlung genommen.

Sie sparen Geld
 wenn Sie bei der seit 58 Jahren bestehenden Firma von
J. Cohn
 Inh.: S. Rosenthal
 Schmiedebrücke 16
 Ihren Bedarf an Herren- u. Knaben-Garderoben
 einkaufen. 1316
Elegante Anzüge und Ueberzieher
 nach Maß von 20-22 Mk.
 Eigene Zuschneiderei.

Langenbielauer Leinwand-Haus.
 Jackets, Hülsen, Gardinen, Wachleinwand
 auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, waschb.,
 blaue Blousen, Flanelle, Barcents etc., zu Fabrikpreisen
G. Völkel, Friedrich-Wilh. Str. 51.
 255

Arbeiter-
 Garderobe, Hemden, Hosen, Jacken, Blousen, Schürzen etc.
 Holz-Pantinen, Pantoffeln, Holz-Schuhe, Dachdeckerschuhe
 sowie sämtliche anderen Schuh- u. Schuhwaaren für
 Männer, Frauen und Kinder
 empfiehlt billig und gut 1387
Paul Neumann, Inh. Nicolaus Wagner,
 Breslau, Neumarkt, Ost 299, an der Anschlagshäute
 Filzschuhe in alle Größen und jeder Preislage.
 Bitte sehen Sie zu.



R. G. Leuchtag Nachf.

Damen - Mäntel - Fabrik
S Nicolaistrasse 8, 1400

empfiehlt

- Jaquettes von 3, 4 1/2, 6, 7 1/2, 9 bis 20 Mk.
- Paletots " 6, 7 1/2, 9, 10, 12 " 30 "
- Capes " 6, 7, 8 1/2, 10, 12 " 18 "
- Backfisch-Mäntel " 6, 7 1/2, 8, 9, 10, 15 "
- Kinder-Jaquettes " 2 1/4, 3 1/2, 4, 5, 6 " 10 "

in grossartigster Auswahl

zu bekannt billigsten, streng festen Preisen.

Damen kaufen geschmackvoll garnirte Herbst- und Winter-Hüte

am billigsten

und finden sowohl einfachen als auch eleganten Genre

in grösster Auswahl

im Special-Haus für Damen-Putz von

Max Fein

62 Reusche-Strasse 62

vis-à-vis der Büttnerstrasse.

Modernisierungen schnellstens und billigst.

1315

Hugo Scholz, 1042

Cigarren-Import,
Breslau, Louiseplatz 3.

Sie werden staunen wie leistungsfähig — wie billig ich bin.

Ein Versuch bringt mir dauernde Abnehmer.

Ich esse sie als Spezialität:

Mexiko von Mk. 4.00—10.00, ff. Wörtenlanden Mk. 3.60—4.80, Spezialität: Dieselbe anfortirt Mk. 4.20. Auf Wunsch versende 1/10 meiner beliebtesten Marken in verschiedenen Qualitäten zu Mk. 16.00 franko nach allen Plätzen Deutschlands gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. D. O.

Schuhwaaren

für die Herbst- u. Winter-Saison

in nur gediegener Ausführung

für Damen

- Augstiefel von 3,50 Mk. an
- Knopftiefel " 5,25 " "
- Schnürtiefel " 5,25 " "
- Filfschuhe " 0,90 " "
- Gummischuhe " 1,90 " "

für Herren

- Gamaschen von 4,90 Mk. an
- Bergstiege " 6,50 " "
- Filfschuhe " 1,50 " "
- Gummischuhe " 2,50 " "

für Knaben und Mädchen dauerhafte Schulstiefel von 3 Mk.

Kinderschuh von 90 Pf. an.

Bernhard Ehrlich

Reuschestr. 57.

Stamm-Seidel

Vereins-Seidel, Geburtstags-Seidel, Hochzeits-Seidel, Jubiläums-Seidel in großer Auswahl empfiehl

Otto Miksch, 1241

Auderschied-Strasse 47.



Stempel, Petschäfte, Schablonen Kl. Druckereien, Siegelmarken am billigsten bei M. Hübsch, Sintermarkt 97 (Wude) Ring-Ed. Musterb. n. Preisangabe gratis. Portemonnaie mit Stempel 2,50 Mk.

Jul. Eifler's, 1394

Beerdigungsanstalt u. Sargmagazin

empfehl sich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung Friedrich-Wilhelmstr. 55/57, (Ecke Friedrich-Karlstrasse.)

Robert Schuppe Hutmachermelster, Nicolaistr. 34



empfehl sein 1870 gut assortiertes Lager in eleganten, sauber gearbeiteten Herren- u. Knaben-Hüten zu billigsten, festen Preisen, Bitte genau auf Firma zu achten!

Reelle Bedienung. Billige Preise 63 Dittmar Hamburger 63

Geschäftshaus f. Gelegenheitskäufe. Mode- u. Posamentierwaaren, Herren- u. Damen- u. Kinder-Confection, Wäsche, Cravatten, Hofenträger, Hüte, Mützen, Handschuhe, Corsets, Blousen, Schürzen, Arbeiterhosen, Wollwaaren, Näh- u. Strickgarne. 486/1104

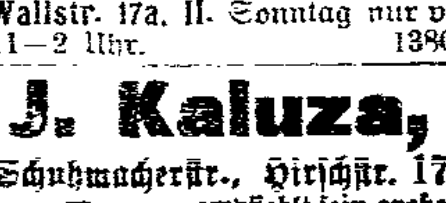
63, Friedrich Wilhelmstrasse 63, Gehaus Andersenstrasse.

Viel Geld

erspart nur durch Eink. direkt aus der Fabrik. Eleg. Herrenanzüge, Ueberz. 10 1/2 Mk., Anz. u. Ueberz. nach Maß 18 Mk. Anzugfabrik Wallstr. 17a. II. Sonntag nur v. 11—2 Uhr. 1390

J. Kaluza,

Schuhmacherstr., Ditzschstr. 17 empfiehl sein große Lager von 1289



Schuh-Waaren

für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein colossales, in est. Größen sortirtes Lager an gelber Waare. Preise sehr aber äusserst billig.

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.

1297

Im Hause

Schuhbrücke 74,

I. und 2. Etage bei

S. Osswald,

Waaren- und Credit-Geschäft,

und für den diesmaligen Umzug eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten

Polster- und Tischler-Möbeln

Auf Abzahlung

zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.

Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen,

und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf bequeme Weise häuslich einzurichten.

Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung
auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers	auf eine vollständige Einrichtung von Wohn- u. Schlafzimmer	auf eine vollst. Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtung	auf eine elegante vollständige Ausstattung
Mk. 10.00	Mk. 15.00	Mk. 20.00	Mk. 30.00
wöchentliche Rate Mk. 1.00	wöchentliche Rate Mk. 1.50	wöchentliche Rate Mk. 2.00	wöchentliche Rate Mk. 3.00

Ebenso mache ich auf mein grossartig sortirtes Lager von

Herren- und Knaben-Garderobe

aufmerksam, empfehle gleichzeitig

fertige Damenkleider, Umhänge und Jacketts,

Manufacturwaaren-, Kleiderstoffe,

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel

und überstreifen die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.

Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen Einkauf erst meine Auswahl und Preise im Augenblick zu nehmen und ist die Berücksichtigung auch ohne Kauf ganz gestattet.

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

202. Sitzung. Freitag, den 24. Oktober 1902.

Am Bundesratstisch: Graf Bosakowski. Die zweite Beratung des Zolltarifgesetzes wird fortgesetzt. Zur Beratung stehen zunächst die von der Kommission des Tarifgesetzes eingesetzten Mindestzölle für Pferde in Verbindung mit den betr. Sägen des Generaltarifs. (Position 99.)

Abg. Graf Kanitz (konf.): In Folge der mangelnden Rentabilität der anderen landwirtschaftlichen Betriebe hat sich die Pferdehaltung bedeutend gehoben. Das geht daraus hervor, weil sie dort am stärksten ist, wo der Getreidebau am wenigsten rentabel ist, z. B. in Ostpreußen. Besonders der kleine Landwirt treibt Pferdehaltung, er muß deshalb vor allem gegen die ausländische Konkurrenz geschützt werden. Das deutsche Reich müßte schon im Interesse seiner Wehrfähigkeit großen Wert auf einen guten heimischen Pferdebestand legen. Deshalb muß die Einfuhr verringert werden durch Erhöhung des Pferdezolles. (Bravo! rechts.)

Abg. Gaaße (Soz.): Uns erscheint dieser Zoll lebhaftig eine Liebesgabe an die Großgrundbesitzer im Osten zu Ungunsten der kleinen Landwirthe. (Unruhe rechts.) Die Agrarier behaupten, sie könnten den ganzen deutschen Markt an Pferden decken. In Verhandlungen sind die Herren immer groß, aber mit den Beweisen hapert es meist. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Durch den Zoll auf Pferde wird den kleinen Landwirthen ein unentbehrliches Produktionsmittel verweigert. Der Vordränger hat zugegeben, daß die Pferdehaltung rentabel ist. Wozu denn dann der Zoll? Aus einzelnen Gegenden wird schon jetzt geklagt, daß der Preis für Pferde ungewöhnlich hoch sei. Graf Kanitz hat behauptet, die kleinen Bauern seien vor allem an der Pferdehaltung interessiert. Ein Beweis dafür, wie er darauf hin, daß ein jeder Prozentsatz von Pferden sich in 100 Hektar befindet. Es handelt sich aber gar nicht darum, wo die Pferde gehalten werden, sondern wo sie gezüchtet werden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die vorgeschlagenen Zölle sind aber auch im hohen Maße geeignet, den Abschluß von Handelsverträgen zu gefährden. Besonders aus Rußland und Oesterreich ist die Einfuhr sehr stark. Wenn es den Herren Ernst ist mit dem Abschluß von Handelsverträgen, so müßten sie es sich dreimal überlegen, ob sie diese Zölle aufrecht erhalten wollen. Hätten Sie für Luxuspferde einen höheren Prozentsatz ansetzen wollen, so hätten Sie dabei unsere Unterstützung gefunden, obwohl wir in erster Linie für Zollfreiheit stimmen werden. Das Kriegsrisiko des Grafen Kanitz wird wohl kaum auf jemand Einrud machen. Er hat ja selbst darauf hingewiesen, daß unsere Pferdehaltung bedeutend in die Höhe gegangen ist. Die Agrarier behaupten, bei hohen Zöllen im Stande zu sein, den einheimischen Bedarf selbst zu decken. Dasselbe behauptung ist beim Fleischbedarf, fast überall. Diese Behauptung ist einfach ein Konjunkt. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Statistik beweist das Gegenteil. Das Prinzip der Staffeln ist für uns unannehmbar. Zollfreiheit ist der Grundlag, den wir auch in diesem Falle für den allein angebracht halten. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Steinhauser (frei. Vag.): Nicht der kleine Bauer, sondern der Großgrundbesitzer ist heute Pferdezüchter. Ich bitte dringend um Ablehnung des hohen Pferdezolles.

Abg. v. Büdow (wildkonf.) tritt für die Anträge Wangenheim ein. Abg. Dr. Pachnide (frei. Vag.): Will die Regierung mit ihrem hartnäckigen Schweigen andeuten, daß sie den Kampf aufgegeben hat? Graf Kanitz erkannte lobend die Mühseligkeit und Hürdenhaltung der Unten an. In der That ist die Linke mit unersättlicher Sachlichkeit vorgegangen; hätte sich Herr Kettich seinen gestrigen verführten Schlusssatz antrag gestattet, so wäre Ihnen (nach rechts) auch die erste der gestrigen namentlichen Abstimmungen erspart geblieben. — Die sachlichen Ausführungen des Grafen Kanitz haben mich durchaus nicht überzeugt. Die jetzige Praxis ist gut und einfach und gibt keinen Anlaß zu Zollplakereien.

Eine Bindung durch Mindestzölle ist gerade bei den Pferden handelspolitisch sehr bedenklich, zumal Rußland gegenüber. Rußland — ähnlich übrigens auch Oesterreich — haben ein großes Interesse daran, sich ihre Pferdeausfuhr nicht berahm vertheuern zu lassen. Die Bindung der Pferdezölle erschwert den Abschluß von Handelsverträgen mit Rußland und Oesterreich-Ungarn ganz außerordentlich. (Beifall links.)

Landwirtschaftsminister v. Boddien: Herr Dr. Pachnide kann nicht erwarten, daß ich jedem Herrn einzeln antworte und damit vielleicht die Verhandlungen unnötiger Weise vom Regierungstisch aus aufhalte. (Weiterkeit.) Ich bin aber bereit, ihm artiger zu antworten, als er es zu Beginn seiner Rede mit mir gethan hat. (Sehr gut! rechts.) Was die Fucht von Remontepferden betrifft, so habe ich schon in der Zeit, als ich noch als Abgeordneter in der Budgetkommission saß (Abg. Singer: Das war eine schöne Zeit! Stürmische Weiterkeit) darauf hingewiesen, daß dieselbe durchaus nicht lohnend ist. Der Staat hat aber ein großes Interesse daran, diese Fucht zu heben, damit wir beim Kriegsfalle das genügende Pferdmaterial zur Hand haben. — Zum Schluß habe ich noch die Erklärung abzugeben, daß die Regierung nicht in der Lage ist, sich am Mindestzölle einzulassen. Ich bitte die Herren, sich auf den Boden dieser Vorlage zu stellen.

Abg. v. Dreunfels (Konf.): Herr Gaaße hat oelbliches Junkerthum und Landwirtschaft in einen Topf geworfen. Pferdehaltung wird aber, wie die Statistik beweist, in Ostelbien nur von einem großen Göttern betrieben. Das Schwerkrieg liegt im Westen und in Schleswig bei den kleinen Landwirthen. Herr Gaaße meinte weiter, er würde höchstens gegen einen hohen Zoll auf Luxuspferde nichts einzuwenden haben. Damit sind auch wir einverstanden, denn wer eben durchaus ausländische Luxuspferde haben will, kann auch den hohen Zollaufschlag bezahlen. Die Käufer sind ja meistens die reichen Herren von der Börse und dem Großhandel. (Lachen links.)

Abg. Depfen (natl.) spricht sich für die Regierungsvorlage aus. Abg. Stadthagen (Soz.), mit großem Lärm auf der Rechten und im Zentrum empfangen: Graf Kanitz behauptet, die Pferdehaltung müßten bei dem Verkauf ihrer Pferde noch zulegen. Nach dieser Logik müßten ja Diejenigen am meisten verlieren, die die meisten Pferde verkaufen. Zu solchen Widersprüchen führen die Behauptungen der Agrarier.

Durch die beschlossenen Zollerhöhungen werden die Preise ungemein gesteigert. Den Droschkenkäufern und allen kleinen Gewerbetreibenden, für die die Arbeitspferde gewissermaßen ein Arbeitswerkzeug sind, werden die Preise auf's Höchste verteuert. Schon im Interesse des Thierzuchtens sollten Sie dafür sorgen, daß diese kleinen Gewerbetreibenden sich nicht alle, abgebaute Pferde kaufen müssen.

Die Erhöhung des Zolles wird den Droschkenkäufern nöthigen, seine alte Schindmähre so lange wie möglich auszunutzen. Dieser Zoll ist also gewissermaßen ein Zoll auf Erziehung zu Mißhandlungen. Außerdem kommt der Zoll einzig und allein den Großgrundbesitzern zu Gute, während der kleine Mann dadurch fakt. belastet wird.

Redner kommt auf die Geschichte der Pferdehaltung zu sprechen und wird von der Rechten mit dem Ruf unterbrochen: „Pferdezoll!“ In der Meinung, daß Abg. Dr. Kropatschke ihn unterbrochen habe, ruft Redner ihm zu: „Ja, wenn Sie den Zusammenhang nicht verstehen, so kann ich Ihnen nicht helfen, Herr Kollege!“

Abg. Dr. Kropatschke: Ich habe ja gar nichts gesagt!

Abg. Stadthagen apostrophirt weiter persönlich den Abgeordneten Dr. Kropatschke.

Abg. Dr. Kropatschke (erregt): Ich bitte, mich gegen einen solchen Vorwurf zu laugen.

Präsident Graf Ballestrem bittet, keine Zwiesgespräche zu führen. Der Abg. Dr. Kropatschke könne ja das Wort zu einer persönlichen Bemerkung nehmen.

Abg. Stadthagen legt seine Ausführungen gegen den Pferde Zoll fort: Es handelt sich immer bei Ihnen (nach rechts) um einen Schutz der nationalen Produktion. Giebt es aber ein nationales Pferd? (Zurufe rechts: Ja!) Ein bis in die letzten Vorfahren nationales Pferd? (Weiterkeit.) Die Herren misbelegen sich durch ihre eigenen Ausführungen. Ich bitte Sie, die Minimumzölle abzulehnen.

Nicht der Schatten eines Beweises ist dafür erbracht worden, daß sich die Pferdehaltung in Nothlage befindet. Auf keinen Fall kann die Produktion so gesteigert werden, daß wir uns von der Einfuhr emanzipieren können. — Wer für Erleichterung des Loses der kleinen Gewerbetreibenden ist, muß unbedingt gegen jede Erhöhung des Zolles sein. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Tamit schließt die Diskussion.

Es folgen

persönliche Bemerkungen.

Abg. Dr. Kropatschke (konf.): Der Abg. Stadthagen hat mich in seiner Rede wiederholt daraufhin angeprochen, als ob ich ihm irgendwelche Zwischenrufe gemacht hätte. Dazu war ich aber außer Stande, da die vorzüglichen hippologischen Ausführungen des Abg. Stadthagen auf mich so beruhigend eingewirkt haben, daß ich sanft ent schlummert war und erst durch seine Zurufe aus diesem Schlummer geweckt wurde. (Stürm. Weiterkeit.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Herr Kropatschke möchte ich erwidern, daß mir allerdings das große Versehen passiert ist, den Herrn Abg. Noon mit Herrn Kropatschke zu verwechseln, ein Versehen, um das ich Herrn Noon um Verzeihung bitte. (Gr. Weiterkeit.) Herr Kropatschke hat weiter gesagt, er hätte deswegen meiner Rede nicht zuhören können, weil er sanft ent schlummert habe. Ich möchte demgegenüber betonen, —

Präsident Graf Ballestrem: Der Schlummer des Abg. Kropatschke ist nicht Ihre persönliche Angelegenheit. (Gr. Weiterkeit.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Ich möchte nur bemerken, daß Herr Kropatschke auf meine Zurufe geantwortet hat: „Was wollen Sie denn von mir?“ Er hat also im Schlafe gesprochen. (Stürm. langanhaltende Weiterkeit.)

In der nun folgenden Abstimmung wird zunächst der Antrag Wangenheim gegen die Stimmen eines Theiles der Konservativen und der Antilemiten abgelehnt.

Die Abstimmung über den Kommissionsbeschluß bezüglich des Minimumsatzes ist auf Antrag Singer u. Gen. (Soz.) eine namentliche. An der Abstimmung beteiligten sich 239 Abgeordnete, davon stimmen mit „ja“ 132, mit „nein“ 106. Der Abstimmung enthielt sich ein Abgeordneter. Der Kommissionsbeschluß ist also angenommen.

Beim Generaltarif werden in einfacher Abstimmung ebenfalls die Kommissionsbeschlüsse angenommen. Dagegen stimmt die gesammte Linke und die Nationalliberalen.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 12 Uhr. Schluß 5 1/2 Uhr.

Lokales und Provinziales.

Waldburg, 23. Oktober. Verjann's Loos. Am Dienstag verurteilte auf dem hiesigen Bahnhöfe der Konsolidirten Fürstentümer Gerben der Schlepper Karl Fischer aus Hermsdorf dadurch zu Tode, daß er mit einem Fördergeräth in die Tiefe stürzte. Hierbei zog er sich einen Bruch der Wirbelsäule und andere schwere Verletzungen zu, so daß er bald nach seiner Einlieferung ins hiesige Knappschafts lazarett starb.

Reumarkt, 23. Oktober. Verbrannt. Der 69 Jahre alte Javalidentarier Hillmann wurde gestern früh in seiner Wohnung, auf der Erde liegend, erstickt aufgefunden. Ein Haufen Ache von Strauchwerk und Bettfedern welcher sich auf der angebrannten Dichtung vorfand, läßt die Vermuthung zu, daß Hillmann in geistiger Verwirrung das Feuer selbst angelegt hat.

Kriegitz. Ein Duell zwischen zwei Knaben ist kürzlich hier ausgefochten worden. Drei Schüler im Alter von 14 bis 16 Jahren hatten seit zwei bis drei Jahren enge Freundschaft geschlossen und ein ziemlich abenteuerliches Leben geführt, zu dem der eine stets das nöthige Geld aus der Kasse seines Vaters und zwar ohne dessen Wissen lieferte. Von diesem Gelde kauften sich die Schüler außer anderen Gegenständen auch Revolver und sonstige Schußwaffen. Vor einiger Zeit geriethen zwei der Jungen in Streit, dem ein „Duell auf Pistolen“ hinter dem Schützenhause folgte, wobei der eine Duellant einen Streifschuß an der rechten Wange erhielt. Den Eltern wurde erzählt, daß auf sie (die Schüler) von Elementarschülern geschossen und dadurch der eine von ihnen verwundet worden sei. Die Folge war eine Untersuchung unter den Elementarschülern, die ergebnislos verlief. Dagegen aber kam heraus, daß der eine Schüler (wie schon oben erwähnt) seinem Vater nach und nach 1000 Mk. entwendet hat. Auch die Duellgeschichte kam damit ans Licht. Und die nächste Folge soll eine energische Züchtigung gewesen sein.

Haynau, 22. Oktober. Eine feine Pleite. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Glasmeisters Ernst Brandel zu Haynau soll die Schlussvertheilung erfolgen. Zur Vertheilung sind, nach dem „Boten a. d. Hgb.“, verfügbar: 45 Mark 33 Pf., zu berücksichtigen sind 9 Mark bevorrechtigte Forderungen und 11,592 Mk. 38 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen. Mit anderen Worten: Die für die Gläubiger übrig bleibende Dividende beträgt drei Zehntel Prozent.

Bunzlau, 23. Oktober. Gewerkschafts-Partei. Am 15. Oktober fand die Monatsversammlung der Partei statt. Nach Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung erstattete der Kassirer die Abrechnung des 2. Halbjahres und wurde ein Kassenbestand von 149.70 Mk. festgestellt. Sodann erfolgte die Jahresabrechnung, welche einen Kassenbestand von 179.14 Mk. ergab. Nach den Abrechnungen wurde dem Kassirer seitens der Versammlung durch Erheben von den Wägen Decharge erteilt. Ferner hatte der Vorsitzende einen Bericht über die Thätigkeit des Kartells in diesem Jahre zusammengestellt, welchen er den Delegirten bekannt gab. Es wurde darauf beschlossen, die Abrechnungen und den Bericht des Vorsitzenden zu parafieren und den Gewerkschaften zu überreichen. Sodann wurde einstimmig beschlossen, daß 100 Mk. des Kassenbestandes zinsbringend angelegt werden und das übrige dem Kassirer zur Verfügung bleibt. Zur Hilfestellung bei Versammlungen der neu gegründeten Zahlstelle der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter wurden Genossen Schläter und Wäghold gewählt. Für das wegen der schlechten Witterung ausgefallene Volkskonzert soll am 2. November ein Saalkonzert in den „Drei Kronen“ stattfinden. Delegirter Linke wurde als Revisor neu gewählt. Unentschuldig fehlten die Metallarbeiter Gampke, Bergmann, Fleischer und Fischer. Um 1/2 12 Uhr erfolgte Schluß der Sitzung.

Tillendorf, 21. Oktober. Am Montag, den 20. d. M., tagte im Gasthaus „Zur Stadt Bunzlau“ die monatliche Mitglieder- versammlung der Filiale Tillendorf vom Wahlverein. Nachdem einige neue Mitglieder aufgenommen waren, legte Genosse Kolbrenner der Filiale den Kassenbericht vom verflorenen Quartal vor. Alsdann hielt Genosse Ritsche (Bunzlau) den angekündigten Vortrag über „Die Bedeutung der nächsten Reichstagswahlen.“ Derselbe wurde mit großem Beifall aufgenommen; an denselben schloß sich eine rege Diskussion im Sinne des Referats an und wurde allseits die große Bedeutung der kommenden Wahlen in Bezug auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands und die Lebenshaltung des Volkes anerkannt und besonders hervorgehoben, daß ein jeder Parteige-

nosse zum Kämpfer werden müsse, um den Kampf in Ehren zu bestehen, zum Wohle des gesammten Volkes. Im Besonderen gab Genosse Römer bekannt, daß die Agitationsblätter „angelegt“ seien und die Verbreitung derselben in den Landorten des Wahlkreises jederzeit erfolgen kann und sich daher die Genossen recht zahlreich beteiligen möchten. Nachdem noch Genosse Ritsche die Versammlung mit den bei Agitationstouren in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen genau vertraut gemacht hatte und sich eine Anzahl Genossen behufs Uebernahme einiger Landtouren gemeldet hatte, erfolgte Schluß der Versammlung.

Scharlach, 23. Oktober. Epidemie. Seit einiger Zeit grassiren hier und in Deutsch-Pielar Scharlach und Diphtheritis, welche Krankheiten bereits mehrere Opfer gefordert haben. In einer Beamtenfamilie in Deutsch-Pielar starben an einem Tage zwei Kinder im Alter von 10 und 14 Jahren, und fünf Kinder derselben Familie liegen zur Zeit hoffnungslos darnieder.

Hofen, 24. Oktober. Beschlagnahme wurde von der Kriminalpolizei eine anonym erschiene Broschüre über die Kaiser-Rebe im Provinzial-Ständehaus wegen verschiedener Majestäts-Beleidigungen.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes 'Für den Lokalfonds gingen ein' and 'Für den Parteifonds gingen ein'.

Gewerkschaftshaus.

- Sonnabend, den 25. Oktober: Stiftungsfest der Maurer. Holzarbeiter-Verband, Zahlabend, Zimmer Nr. 1. Metallarbeiter-Verband, Zahlabend, Zimmer Nr. 1. Zimmerer-Verband, Zahlabend, Zimmer Nr. 1. Holzarbeiter-Versammlung, Zimmer Nr. 2. Kupferschmiede-Verband, Zimmer Nr. 3. Bildhauer-Versammlung, Zimmer Nr. 5. Vergolder-Verband, Zimmer Nr. 6. Tabakarbeiter und -Krankenkasse, Zahlabend Zimmer Nr. 7. Putzmacher-Verband, Zahlabend unten. Tischler-Verband, Zahlabend unten. Zigarrenfortirer, Zahlabend unten. Sozialdemokratischer Verein, Zahlabend unten. Sonntag, den 26. Oktober: Stiftungsfest des Gesangsverein „Vorwärts“. Buchdrucker-Versammlung, Vorm. 11 Uhr im Saale. Tabakarbeiter-Versammlung, Nachm. 4 Uhr, Zimmer Nr. 2. Saffararbeiter-Versammlung, Vorm. 9 Uhr, Zimmer Nr. 3. Dachdecker-Versammlung, Mittags 1 Uhr, Zimmer Nr. 3. Maurer-Krankenkasse „Grundstein zur Gutsgeit“, Zahltag unten. Steinseher-Verband, Zahltag unten. Maurer-Verband, Vormittags, Zahltag unten. Bauarbeiter-Verband, Zahltag unten. Steinarbeiter-Verband, Zahltag unten. Montag, den 27. Oktober: Im Saale: Reigenfahren. Schneider-Versammlung, Zimmer Nr. 1. Sozialdemokratischer Verein, Zimmer Nr. 2 und 7. Gesangsverein „Frohinn“, Zimmer Nr. 3. Handels- und Transportarbeiter-Verband, Zimmer Nr. 3. Sattler-Verband, Zimmer Nr. 5. Dienstag, den 28. Oktober: Krankenkasse der Tischler, Im Saale. Metallarbeiter-Versammlung, Zimmer Nr. 2. Mittwoch, den 29. Oktober: Im Saale: Reigenfahren. Maurer-Gesangsverein, Zimmer Nr. 3. Donnerstag, den 30. Oktober: Arbeiter-Abstinenz-Verein, Zimmer Nr. 1. Maler-Verband, Zimmer Nr. 2. Former-Gesangsverein, Zimmer Nr. 3. Freitag, den 31. Oktober: Holzarbeiter-Verband, Zimmer Nr. 1. Maurer-Gesangsverein „Vorwärts“, Zimmer Nr. 3.

Advertisement for Gustav Weiss, a factory worker from Breslau. Text includes: 'Am 23. d. Mts. verschied nach langen Leiden unser werther Kollege und Mitarbeiter, der Gelbgiesser Gustav Weiss im Alter von 38 Jahren. Sein kollegialischer Sinn und biederer Charakter sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken. Das Fabrikpersonal der Breslauer Metallglaserei. Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags 1 Uhr, statt. Trauerhaus: Reichstrasse 5. 1397'

Advertisement for Ernst Demort, a factory worker from Breslau. Text includes: 'Todes-Anzeige. Am Freitag Morgen verschied an einem Blutsturz, nachdem er lange Jahre Lungenleiden geduldig ertragen hatte, unser altes, treues Mitglied, der Steinmetz Ernst Demort im Alter von 85 Jahren. Selbst in den schwersten Tagen seiner schrecklichen Krankheit hat der Verstorbene neben der Sorge für seine Familie für unsere grosse Sache stets seine Kräfte eingesetzt und es gebührt ihm ein ehrenvolles Andenken. Der sozialdemokratische Verein.'

Stadt-Theater.

Sonnabend
Anfang 7 Uhr:
„Die von Verlichingen mit
der eisernen Hand.“
Sonntag
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Die Räuber.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Lolise.“

Lobe-Theater.

Sonnabend:
„Die Landstreicher.“
Sonntag
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Die Wuppe.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Eine Kammerjungfer.“

Thalia-Theater

Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr:
„Eisefott.“

Zeitgarten.

Täglich:
Grosse Specialitäten-
Vorstellung
mit
vollständig neuem Programm.
Anfang 8 Uhr.
Im Tunnel:
Täglich Gr. Frei-Concert
bis 12 Uhr
des Wiener Original-Damen-
Orchesters
Litschauer.

Freie Religionsgemeinde

Gräblichstr. 6. 1396
Sitzung: Sonntag, den 26. Oktob.
Form. 9 1/2 Uhr, Pred. Tschirn.
Thema: Die Religion als Be-
gleiterin durchs Menschenleben.
I. Die Religion und das Kind.
Vorzügliche Beisefartoffeln.
Cir. 1,60 frei Haus, 5 Str. 16 Pf.
Wörtherstrasse 12. 1394

Palmengarten

Gartenstraße 65.
Täglich
Vormittags 11 1/2 - 1 1/4 Uhr
und Abends von 7 1/2 Uhr ab:
Doppel-Concerte,
ausgeführt von dem Intern.
Elite-Gesellschaften-Ensemble
„Svea“
I. Rangos,
Dir. H. Gollich,
und der
Kärntner Concert-Sänger-
Gesellschaft.
Dir. H. Liebeck.
Entrée frei.
Sonntags
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Vorzügl. Mittagstisch
Menu (3 Gänge und Compot)
0,75 Mk., à la carte.
Bedienung: 1052
Original-Münchenerinnen.

Dominikaner.

Eingang nur Regeberg 15.
Heut Sonntag:
Die fidelen Hanseaten
10 Herr., 2 Damen, 8 Herren.
Anf. 5 Uhr, Ende 1 1/2 Uhr.
Entrée 20 Pf., Kinder 10 Pf.
11-2 Uhr Matinee b. fr. Entrée.
Sonntags haben grüne Kaffe-
partouts keine Wiltigler.

Nietzsche Vorträge

von 1406
Prediger Tschirn
in
Liebich's Festsälen
Gartenstraße
am 27. und 29. Oktober
und 3. November.

„Der wahre Jakob“

Sozialdemokratisches Witzblatt.
Durch die Expedition und Colporteurs.

**Grösstes
Special-Haus**
für
**Herren- und Knaben-
Garderoben**

**Sehr billige
aber streng
feste Preise!**

Gebr. Taterka, Breslau
Ring 47.

**Unerreichte Auswahl
fertiger
Herren- und Knaben-
Garderoben**

vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Gegründet
1858.

Telephon
1031.

Sozialdemokratischer Verein.

Montag, d. 27. October, Abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im „Gewerkschaftshaus“, Zimmer Nr. 2.
Tages-Ordnung:
1. Die Arbeitslosen-Versicherung. Vortrag des Genossen
Zimmer.
2. Diskussion.
3. Vereinsangelegenheiten.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Gestern früh um 4 1/4 Uhr verstarb nach langem
schweren Leiden an einem dazutretenden Blutsturz
mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn,
Schwager und Schwiegersohn, der Steinmetz
Ernst Demort
im Alter von 35 Jahren, was ich um stille Theilnahme
bittend anzeige
Die trauernde Wittwe Anna Demort nebst Kindern,
Breslau, den 25. October 1902.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 3 Uhr vom
Trauerhause, Sedanstr. 20, aus nach Gräbschen statt.

Breslauer Gewerkschaftshaus
Margarethenstrasse 17. 1403

Sonntag, den 26. October 1902:

VIII. Stiftungs-Fest

des M.-G.-V. „Vorwärts“ (Mitgliedschaft des Schlesischen Arbeiter-Sänger-Bundes)
bestehend in Gesang und humorist. Vorträgen unter Leitung seines bewährten Dirigenten.
Darauf:
Grosses Fest-Kränzchen bei vollem Orchester (Heures Parquet). Einz-
abzeichen à 50 Pf., und an der Controlle zu haben.
Programme à 40 Pfg., durch Mitglieder bezogen 30 Pfg.
Sachleistung 8 Uhr - Anfang reelle 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

**Allgemeine Kranken- u. Sterbe-
kasse „UNION“ zu Breslau.**
Das Mitglied, der Steinmetz
Ernst Demort
ist gestorben.
Beerdigung: Sonntag, Nachm.
3 Uhr nach Gräbschen.
Trauerhaus: Sedanstrasse 20.
1404
Der Vorstand
Gute Speischartoffeln
Cir. 1,60 Mk., 5 Str. 16 Pfg
Heumarkt 22, Hof, r. 1385

Todes-Anzeige.

Am 24. d. Mts. verschied nach langen, schweren
Leiden unser braver Colleague und langjähriger Ver-
trauensmann, der Steinmetz
Ernst Demort
im besten Mannesalter von 35 Jahren an der Berufs-
krankheit. 1402
Sein collegialischer Sinn, sowie sein solidarisches
Verhalten sichern ihm ein bleibendes Andenken.
Die organisirten Steinarbeiter Breslaus.
Beerdigung: Sonntag, den 26. October, Nachm. 3 Uhr,
vom Trauerhause, Sedanstr. 20, II., nach Gräbschen.



S. Guttentag,

Special-Versandhaus

in Herren- u. Knaben-Garderobe,

Breslau,

Ohlauerstrasse 76/77, I. und II.

Garderobe für Herren.

Elegante Reibhosen für die
Sommer- und Winterzeiten in
archaischer Auswahl zu be-
sonn. billigen aber festen
Preisen.

Herren-Paletots
für Herbst und Winter in
moderner eleganten Stoffen.

**Herren-
Hosen**
bedruckte Paletots für
jüngere Herren in dicker Stoff-
heraus.

Raglans
elegante Reibhosen in Stoff
und Baumwolle.

Gamm-Mäntel
in verschiedenen Ausführungen,
Reisen und Radrennen.

Reisereis-Mäntel
in Lederstoff oder Tuch,
verschiedenartig.

Reisen
in dicken Reibhosen u. Stoffen.
Anzüge in Damast oder Hoch-
seiden und modernsten Stoffen,
elegante im Stil und Passform.

Einzeln Reibkleider
mod. gefaltet, groß, Auswähl.
Schlafrocke, Hausjournen,
elegante bunte Westen etc. etc.

Der neue, soeben im Druck
erschienene Catalog, der die
obigen Artikel genau be-
schreiben und illustriert enthält,
wird gratis u. franco versandt.

Garderobe für junge Herren u. Knaben

in bester, erprobter Aus-
führung und aus modernen
practischen Stoffen gefertigt,
in großen Mengen vorrätig.

Jünglings-Anzüge
in geschmackvoller Passform
und durchweg guten Stoffen,
unvergleichlich billig.

**Jünglings-Paletots und
-Mäntel**
verschiedenartig und in prac-
tischen Stoffqualitäten.

Schulanzüge
in nur dauerhaften festen
Cheviotlebensstoffen mit kurzer
oder langer Hose, verschiede-
nfarbig, von Mk. 7,50 an.

Knaben-Anzüge
vom einfachsten bis hoch-
eleganteren Typen für alle
Anforderungen genügend.

**Knaben-Paletots und
-Mäntel**
in reichster Auswahl.

Reisereis-Hosen
75 Pf., 1 Mk. u. 1,25 Mk.

Der neue, soeben im Druck
erschienene Catalog, der die
obigen Artikel genau be-
schreiben und illustriert enthält,
wird gratis u. franco versandt.